

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufbildungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.80
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 39.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 28. September 1907

22. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. a. 6/1.

Rundmachung.

Die für das Jahr 1908 angelegte Urliste der Geschworenen aus der Gemeinde Stadt Waidhofen a. d. Ybbs liegt im Gemeindeamte durch 8 Tage, d. i. von 28. September bis 5. Oktober 1907, zu jedermanns Einsicht auf.

Jedem Beteiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung gesetzlich unfähiger und unzulässiger Personen in die Liste schriftlich oder mündlich Einspruch bei dem Bürgermeister zu erheben oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen.

Die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Mai 1873, R.-G.-Bl. Nr. 121, betreffend die Bildung der Geschworenenlisten, insbesondere darüber, wer zum Amte eines Geschworenen ist, insbesondere darüber, wer zum Amte eines Geschworenen ist, unfähig oder von demselben befreit ist, können im Gemeindeamte gleichfalls eingesehen werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. September 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m p

Die jüngste Großmacht.

In Triest ist vor kurzem die japanische Eskader unter dem Kommando des Viceadmirals Tsujin eingetroffen, mit den beiden Kriegsschiffen „Tsubata“ und „Tschitose“, die eine Rundreise durch die Häfen der europäischen Großmächte gemacht haben. Diese Rundreise der japanischen Eskader markiert in noch interessanterer Weise als die Tatsache, daß Japan von nun an an fremden Höfen durch Botschafter an Stelle der bisherigen Gesandten vertreten wird und andererseits in Tokio die Großmächte Botschafter akkreditiert haben, das gewaltige Avancement, das Japan in der Reihe der Staaten erfahren hat. Es ist die jüngste Großmacht, aber durchaus nicht die letzte, ja man möchte sagen, daß Japan eine Schätzung entgegengebracht wird, die fast übertrieben scheinen würde, wäre nicht der Ausschlag dieses der gelben Rasse angehörigen Reiches

eine der staunenswertesten Erscheinungen der Weltgeschichte. Ist es doch geradezu verblüffend, daß die kleine japanische Eskader in einem ihrer beiden Schiffe den Marineoffizieren und Sachverständigen ganz Europas ein Schiff vorführt, das sozusagen den modernsten Typ eines Kriegsschiffes bildet, in dessen Konstruktion alle Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges verwertet sind und das, was das erstaunlichste ist, auf einer japanischen Werft gebaut wurde. Mit großen Ehren werden die japanischen Seeoffiziere in Triest gefeiert, ihr Kommandeur wurde in Wien vom Kaiser in Audienz empfangen, so wie er am englischen Hofe empfangen wurde, so wie er bei Herrn Fallières empfangen wurde, in Portugal, in Deutschland, in Ruconigi. Ein kleiner Triumphzug ist diese europäische Tournee des Viceadmirals Tsujin, Europa bringt Japan eine Jubelung dar. Dieser Empfang ist ein festliches Nachspiel des Sieges der Japaner über Rußland, ist eine Festlichkeit zu Ehren des Eintrittes Japans in die Reihe der Großmächte.

Und in der Reihe der Großmächte schenkt Japan durchaus nicht gewillt, eine bescheidene Stellung einzunehmen. Alles, was in der letzten Zeit aus Ostasien gemeldet wird, zeigt, daß Japan bestrebt ist, diesen Sieg auszunutzen, seine Position in jeder Weise zu stärken. C'est la guerre! So ist der Krieg; so ist aber auch die Politik. Wie Korea von Japan kurzerhand in die Tasche gesteckt wurde, bleibt ein verblüffendes Meisterstück rücksichtsloser Anwendung politischer Kraft. Und nun ist in den letzten Tagen eine überaus interessante Meldung aus Tokio eingetroffen. Man ist dort nicht zufrieden mit der feindseligen Haltung, die China in der letzten Zeit Japan gegenüber an den Tag legt. Einige Worte über den Grund dieser feindseligen Haltung: Das soeben abgeschlossene russisch-japanische Uebereinkommen, ein Uebereinkommen, das, wenn es rechtzeitig geschlossen worden wäre, den suchtbaren Zusammenstoß zwischen Japan und Rußland, den grausigen, so opferreichen Krieg, verhindert hätte, dieses Uebereinkommen sichert Japan in der Mandchurie die Vorherrschaft. Diese Zusage der Vorherrschaft gibt Bedeutung weiter als die Pünktlichkeit des Portsmouther Friedens. Rußland hat in kluger Einsicht, daß seine Stellung in der Mandchurie ohnedies nur mit schweren Opfern zu halten wäre, darauf verzichtet, auf diesem nominell noch zu China gehörigen Terrain mit den geschäftstüchtigen und handelsstüchtigen Japanern zu konkurrieren. Dafür hat ihm Japan in dem Uebereinkommen freie Hand in der Mongolei gelassen. Das war nun für Japan kein zu großes Opfer, denn die Mongolei gehört nämlich gar nicht Japan, sondern China und Verschenken fremden Besitztums

kann kaum als eine außerordentliche Großmut bezeichnet werden. Begreiflich ist dagegen die Empörung Chinas, über dessen Kopf hinweg ganz einfach ein Stück des himmlischen Reiches den Russen zur Exploitation überlassen wird. China hat gegen dieses Uebereinkommen denn auch protestiert. Aber die Proteste Chinas ähneln verzweifelt den Protesten der Türkei in Europa; sie haben keinen Zweck, weil hinter ihnen eben keine politische Macht steht. Aber während die Proteste der Türkei gewöhnlich in den Staatskanzleien in den Papierkorb geworfen werden, sind nun einmal die Japaner etwas brutaler und so verlaunet denn, daß irgendein hervorragender japanischer Staatsmann — es wird auch der Name des berühmten Marquis Ito genannt — nach Peking reisen solle, um dort der Kaiserin-Witwe und ihren Staatsräten den Standpunkt klarzumachen.

Es dürfte in Peking der Name des Marquis Ito besonders peinlich berühren, denn an ihn knüpft sich die so frische Reminiscenz an den Staatsstreik, mit dem dieser japanische Staatsmann Korea zum Vasallenstaate Japans gemacht hat. Zieht man noch in Betracht, daß ohnedies die Dinge in China äußerst verwickelt sind, daß sich freirechtliche, reformatorische und antidynastische Bestrebungen gegen die herrschenden Mandchus geltend machen, so ist es klar, daß Japan den Zeitpunkt für y kommen hält, auf China seine Herrschaft auszudehnen, wenn auch nicht in dem wörtlichen Sinne, daß es China dekapitiert, wie etwa Korea. Es genügt ja, kommende Dinge vorzubereiten, für die Zukunft vorzubauen. Obgleich alle japanischen Verträge mit europäischen Mächten, der mit England, der mit Frankreich und der mit Rußland ausdrücklich die Integrität Chinas garantieren, ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß das Erbe Chinas früher verteilt wird, als das der Türkei. Aber auch in einer anderen Richtung bereichert Japan die Zahl seiner Erfolge. Es ist still geworden von einem Zusammenstoß zwischen Amerika und Japan. Dagegen sprechen sich die hervorrangenden Staatsmänner Amerikas dafür aus, die Philippinen, die ewig ein Streitobjekt zwischen Japan und Amerika abgeben würden, den Japanern — zu schenken. Damit wäre ein gefährliches Problem friedlich gelöst und mit der Aufgabe, die Philippinen zu kolonisieren, würden die Japaner schon fertig werden. Auf ihre Weise vielleicht, auf brutale Weise, aber sicher mit Erfolg.

Aber nicht nur in politischer Hinsicht macht sich die Großmachtstellung Japans geltend. Naturgemäß müssen sich auch die volkswirtschaftlichen Beziehungen Japans zu Europa entsprechend vergrößern. Und da ist es traurig genug, daß gerade Oesterreich-Ungarn wieder einmal die Gelegenheit zu

Der Geheimpolizist.

Kriminalroman von C. Dswald.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

3. Kapitel.

Wie hatte Weltli Herz so geklopft, als bei dem Eintritt des Untersuchungsrichters. Würde dieser seinen Rapport billigen, seine Meinung akzeptieren, ihm dadurch die Möglichkeit einer ehrenvollen Zukunft sichern?

Herr Darfort war der Sohn eines Mannes, welcher sich stets als starrer Republikaner ausgezeichnet und den Haß Napoleons III. in einem solchen Grade auf sich gezogen hatte, daß dieser, als er vernahm, daß Darfort ein Opfer des Staatsstreichs geworden, ausrief: „Die Kugel, die ihn getötet, hat mehr getan, als wenn sie hundert andere meiner Gegner niedergestreckt hätte!“

Die Witwe war mit dem einzigen Sohne zurückgeblieben, hatte die spärliche Rente, die ihr kleines Vermögen abwarf, dazu benützt, diesem die Rechtswissenschaft studieren zu lassen und nicht verfehlt, ihm einen ebenso glühenden Tyrannenhaß einzupflößen, wie er seinen Vater befeuert hatte. Dem jungen Darfort wurde, nachdem er einige Jahre das Amt des Untersuchungsrichters bekleidet hatte, eine große Härte in demselben nachgesagt, die übrigens mehr seinem ganzen hypochondrischen Wesen als seiner bewußten Absicht entsprang.

Weltli hätte jeden anderen lieber mit diesem Fall betraut gesehen. Aber einigermaßen sollte er bald beruhigt werden. Nachdem Darfort die Frage des Polizeikommissärs, ob der Gefangene ein Geständnis abgelegt, in kurzer Weise dahin beantwortet hatte, daß er ihn noch nicht gesehen, nahm er sofort den Rapport vor, und die zustimmenden Kopfbewegungen bei dem aufmerksamen Lesen desselben ließen keinen Zweifel, daß er den Inhaft billige.

„Ihr vorläufiger Rapport von heute Morgen,“ wandte er sich sodann an den Kommissär, „vertritt eine ganz entgegen-

gesetzte Ansicht. Nach jenem handelt es sich nur um eine Schlägerei zwischen Vagabunden!“

„Ich habe meine Ansicht inzwischen geändert,“ antwortete der Kommissär etwas verlegen, „ich glaube mich auf die Meinung des Herrn Marechal, eines unserer erfahrensten Inspektors verlassen zu können.“

„Ich will Ihnen daraus keinen Vorwurf machen, um so weniger, als dieser Rapport hier von bedeutendem Scharfsinn in der Untersuchung ebensowohl wie von Ihrer sehr klaren und präzisen Darstellungsgabe zeugt!“

„Ich muß gestehen, daß weder das eine noch das andere Lob mir zukommt.“

„Wem dann? Ihnen, Inspektor?“

„Mir ebensowenig,“ rief Marechal. „Ich bin im Gegenteil der Ueberzeugung, daß alles, was da gesagt ist, Phantasie ist, Hirngespinnst, nichts weiter!“

„So,“ versetzte kalt der Untersuchungsrichter. „Und die Frauen, deren Spuren man gefunden hat? Der Komplize, diese Pelzhaare, dieses Wollstückchen? Mehr noch, dieser wertvolle Ohrring?“

„Aber das läßt sich auf natürliche Weise erklären. Den Komplizen — den will ich gelten lassen, samt seinen Pelzhaaren und seinen Wollstückchen. Auch die Frauen können ja dagewesen sein; warum sollten die Hallunken nicht vom Maskenball sich Weiber mitgebracht haben? Und der Brillantohrring? Gestohlen werden sie ihn haben, hier wird die Beute zur Teilung gekommen und darüber der Streit entstanden sein!“

Diese Erklärung hatte in der Tat auf den ersten Blick so viel Wahrscheinliches, daß Weltli fast vor Furcht zitterte, der Untersuchungsrichter werde ihr Glauben schenken.

„Die Voraussetzungen des Rapportes scheinen mir zutreffender,“ erklärte jedoch derselbe nach einer kurzen Pause der Ueberlegung. „Wer hat ihn verfaßt?“

„Einer meiner Beamten,“ gab der Inspektor mürrisch zur Antwort, „dieser hier, Weltli!“

„Mein Rapport durfte nur knapp sein, Herr Untersuchungsrichter,“ begann dieser; „aber ich habe noch einige Gedanken...“

„Die Sie mir mitteilen werden, wenn ich Sie danach frage!“ wurde ihm zum großen Vergnügen Marechals das Wort abgeschnitten.

„Hier sind zwei Haftbefehle!“ fuhr dann der Untersuchungsrichter fort, „für den Mörder und die Clupet. Man bringe sie in das Untersuchungsgefängnis und halte sie streng isoliert!“

Auf die Gefahr einer neuen Zurückweisung hin wagte es Weltli noch einmal, vor den Untersuchungsrichter heranzutreten.

„Darf ich Sie bitten, mir diesen Auftrag zu erteilen?“ frug er.

„Ich kann Sie hier noch brauchen!“

„Ich hoffe, bei dieser Gelegenheit neue Indizien zu sammeln — sie kehrt nicht wieder!“

„Gut... Gehen Sie! Wenn Sie Ihren Auftrag ausgeführt haben, erwarten Sie mich in meinem Bureau!“

Eilig steckte Weltli die Haftbefehle in die Tasche und flog mehr als er ging über die „leeren Felder“ nach dem Polizeiposten. So wenig sympathisch ihm auch der Untersuchungsrichter war, er hoffte wieder, er hatte selbst diesem so zurückhaltenden Mann Achtung abgezwungen.

Der Polizeiwachmeister stand, als Weltli bei der Barriere d'Italie ankam, vor der Türe.

„Ich habe den Befehl, die beiden Gefangenen nach dem Untersuchungsgefängnis zu bringen!“ meldete Weltli.

„Schön! Ich bin froh, daß ich sie los werde! In einer Stunde kommt der Zellwagen, so lange müssen wir sie noch beherbergen.“

„War nicht noch ein Dritter da?“ frug Weltli mit klopfendem Herzen.

„Ach ja, der Betrunkene! Der kann sich bei Marechal bedanken!“

Dieser Ansicht war auch Weltli, wenn auch in einem anderen Sinne, als der Wachmeister.

„Er ist fort?“

„Natürlich! Als Euer Bote kam, daß wir ihn festhalten sollten, war er schon zwei Stunden weg! Er war glücklich,

benutzen scheint, eine günstige Konjunktur zu versäumen. Es ist bezeichnend, daß der Import japanischer Artikel, denn dieser spielt bereits eine Rolle, nach Oesterreich über Hamburg und nicht über Triest geht. Es ist bezeichnend, daß die österreichische Handelsflagge nur einmal im Monat in den japanischen Häfen auftaucht. Oesterreich, sein Herrscher, sein Vertreter in Tokio, sie alle erfreuen sich der größten Wertschätzung im Lande des Mikado. Aber die Umwertung dieser Hochschätzung in materielle Vorteile läßt nicht nur vieles, sondern alles zu wünschen übrig. Wenn nur einmal im Monat ein Lohdschiff an Japans Küsten erscheint, wenn es möglich ist, daß der Import über Hamburg und nicht über Triest geleitet wird, dann ist es eine sehr schöne Sache, wenn die guten Beziehungen zwischen Japan und unserer Monarchie durch zwei Volschaffer gepflegt werden. Aber Oesterreich-Ungarn stellt sich genugsam beiseite, wo sämtliche anderen handelsbetreibenden Mächte ein großes und neues Gebiet wirtschaftlicher Beziehungen zu exploitierten sich anschicken. In Triest, in unserem Handelshafen wird die japanische Eskader geleitert. In Wien wird ihr Kommandeur vom Kaiser empfangen. Vielleicht empfindet der Handelsminister durch diese Tatsachen eine „Anregung“ — denn ohne Anregungen, Erwägungen und dergleichen geht es nun einmal bei uns nicht — dazu, sich mit der Frage ernstlich zu beschäftigen, ob nicht ein Versäumnis gut zu machen ist, indem man mit der jüngsten Großmacht in lebhaftere handelspolitische Beziehungen tritt.

Neues vom Tage.

Jagdabenteuer des Erzherzogs Josef.

Von einem Bären angefallen.

Budapest, 23. September.

Ein gefährliches Jagdabenteuer hatte vor einigen Tagen Erzherzog Josef in einem nordungarischen Jagdrevier zu bestehen. Er stieß während einer Hochwildjagd mit einem Bären zusammen, der plötzlich aus dem Dickicht hervorgebrochen war, und konnte sich nur mit Mühe des Raubtieres erwehren. Der Bär war zweimal in die nächste Nähe des Erzherzogs gekommen und konnte erst nach mehreren Schüssen zur Strecke gebracht werden. Ueber das Abenteuer des Erzherzogs liegt folgender Bericht vor:

Erzherzog Josef stieß am 21. d. M. um 1/4 Uhr nachmittags in dem vom Avar gepachteten Maramaros-Gyertyensinger Jagdrevier während einer Wirsche auf Hochwild plötzlich auf einen drei bis vier Jahre alten männlichen Bären von mittlerer Größe. Beim Nahen des Erzherzogs sprang der Bär sofort ins Dickicht. Der Erzherzog machte sein Gewehr gleich schussfertig und schoss auf acht bis zehn Schritte, traf auch das Tier am Schulterblatt. Das getroffene Tier stürzte sich auf den Jäger und war mit zwei Riesensäcken an der Seite des Erzherzogs, der das wütende Tier mit neuerlichen Schüssen empfing.

Nun gestaltete sich die Situation äußerst gefährlich, da der Erzherzog die Reservepatronen seines Gewehres ausgegangen waren und das Gewehr des ihm zugeleiteten Waldhegers nicht sofort losging. Der Erzherzog verlor jedoch seine Geistesgegenwart nicht, es gelang ihm, während er zwei bis drei Sprünge nach rückwärts machte, sein Gewehr noch einmal zu laden und den ihm nachsetzenden Bären in einer Entfernung von zwei bis drei Schritten niederzustrecken.

daß er davonkam. Sobald er nüchtern geworden war, wozu ein paar Stunden Schlaf genügte, haben wir ihn gehen lassen!

„Hat er sich legitimiert?“
Wir haben ihn nicht nach seiner Legitimation gefragt. Er hatte ja nichts verbrochen! Ein Spießbürger, der, von guten Freunden verführt, zu tief in das Glas geguckt hatte und sich nun herzlich schämte, daß ihm so etwas passiert war. Er wählte fast. Ein Familienvater so wie ich! rief er. So etwas, es ist eine Schande! Wenn nur meine Frau, meine... wie nannte er sie doch gleich? Adelaide oder so ähnlich! Wenn nur meine Adelaide nichts davon erfährt! — Er schien sehr unter dem Partoffel zu stehen!

„Und als er herausgelassen wurde?“
„O, wie er da davoneilte!“
„Das glaube ich! Er war in die Zelle des Mörders gebracht worden?“

„Natürlich, weiter haben wir ja keine! Zu Mutter Clupet konnte ich ihn doch nicht sperren!“

„Und da hat er sich mit jenem unterhalten?“

„Kein Gedanke! Der Mörder hat kein Wort gesprochen, seit er hier ist. Und der andere, der fiel hin wie ein Sack, so bezogen war er!“

„Wie sah er aus?“

„Groß und stark, mit rotem, breitem Gesicht und blondem Backenbart, kleine Augen, jovialer Gesichtsausdruck, mit braunem Ueberzieher...“

„Wie alt ungefähr?“

„Mitte der Vierziger etwa.“

„Was für einem Stand mochte er angehören?“

„Er sah aus wie ein kleiner Kaufmann oder besserer Handwerker.“

„Hm! Mit der Mutter Clupet hat er ja doch nicht verkehrt?“

„Wie wäre das möglich gewesen! Nur einmal, als sie nicht aufhörte zu schimpfen und zu lärmern und er schon wieder ein wenig bei Sinnen war, hat er sie durch die Tür hindurch

Ehetragödie.

Rom, 23. September.

Aus Turin wird eine Familientragödie gemeldet, die mit der Ermordung des Notars Enrico Brughiera ihren Abschluß fand.

In Buriasco, in der Nähe von Turin, betreibt seit langen Jahren der Apotheker Luigi Bellardi seine Apotheke und genießt in der ganzen Gegend den Ruf eines fleißigen und ruhigen Mannes. Auch seine Frau genoß gleiches Ansehen wie er, trotzdem ihr als Großstädterin das ruhige Leben an dem kleinen Plage nicht sonderlich gefiel. Die beiden Eheleute lebten aber zufrieden und glücklich, bis eines Tages der 30-jährige Notar Enrico Brughiera auftauchte. Der junge Mann wurde durch seine weltmännischen Manieren bald der Liebling der ganzen Honoratioren des Ortes und verkehrte auch sehr viel im Hause Bellardis. Zwischen dem Notar und Frau Bellardi entspann sich zunächst eine Freundschaft, die jedoch bald in ein intimes Verhältnis ausgeartet zu sein scheint. Um einen unauffälligen Verkehr mit dem Notar unterhalten zu können, hatte Frau Bellardi ihm die Verwaltung ihres Vermögens übergeben. Ihr Mann wurde durch diesen Schritt zuerst auf das Verhältnis der beiden aufmerksam und verlangte von seiner Frau die Annullierung der Vollmacht. Da Frau Bellardi sich weigerte, seinem Wunsche zu willfahren, kam es zwischen den Gatten öfters zu heftigen Szenen und die Folge davon war, daß Frau Bellardi eines Tages mit ihrem Liebhaber nach Turin entfloh. Bellardi wurde von diesem Schlage tief getroffen, namentlich da er erst jetzt erfuhr, daß das Verhältnis Brughieras zu seiner Frau allgemein bekannt war und sogar davon gesprochen wurde, daß sein einjähriges Kind eine Folge dieses Verhältnisses sei. Vor wenigen Tagen kehrte das flüchtige Paar nach Buriasco zurück und hier hat sich dann vorgestern der letzte Akt des Dramas abgespielt. Der Notar kehrte gegen 7 Uhr abends von einer Berufsfahrt zurück und begab sich in die Apotheke des Bellardi. Was sich hier zwischen den beiden Männern abgespielt hat, ist einstweilen noch in tiefem Dunkel gehüllt. Man weiß nur, daß sich plötzlich die Tür des Ladens öffnete und Brughiera herausstürzte. Unmittelbar danach krachten zwei Revolverkugeln und der Notar fiel leblos zu Boden. Fast im gleichen Augenblicke stürmte auch Bellardi aus der Apotheke, den noch rauchenden Revolver in der Hand haltend. Den herbeigeilten Karabinieri stellte sich Bellardi ohne Widerstand zur Verfügung.

In der Peter Pauls-Festung.

Petersburg, 25. September.

Der Rechtsanwalt Dr. Tschibrew, der zu den im Prozesse wegen des angeblichen Jarenattentates Freigesprochenen gehört, berichtet in einem russischen Blatte folgendes: Meine Abenteuer in den verschiedenen Gefängnissen beginnen mit dem Tage meiner Verhaftung am 23. Juli. Ich wurde in die Peter Pauls-Festung gebracht und in einer Kasematte interniert, nachdem man mich sofort in Sträflingskleider gesteckt hatte. Es war eine ziemlich geräumige Zelle, in der ich mich befand. Das ganze Mobiliar bestand aus einem Tisch, einer Pritsche, einem in die Mauer eingelassenen Stuhl und einem Waschbecken. An Tageslicht fehlte es. Das Fenster war hoch oben in der Mauer, man konnte nur ein kleines Stückchen Himmel sehen. Der Fußboden war sehr feucht. Die Grabesstille brachte alle Gedanken in chaotische Unordnung und machte es unmöglich, etwas zu überlegen. Das Glockensignal und das Schlagen der Turmuhr in dieser Grabesstille verursachte mir eine unbeschreibliche

gebeten, sie möchte doch einmal aufhören und ihn jetzt schlafen lassen!

„Was sagte er? Wissen Sie seine Worte noch?“

„Ich habe nicht darauf Acht gegeben. Er hat eine ganze Weile ihr in das Gewissen geredet und sie wurde dann auch ruhiger.“

Weltli konnte sich nicht enthalten, mit dem Fuß zu stampfen. Es war klar, man hatte das zu beobachtende Benehmen verabredet.

„Was haben Sie, worüber ärgern Sie sich so?“ frug der Wachtmeister.

„Ich werde es Ihnen später erklären!“ Damit ging er hinein und schaute durch das kleine Fenster in die Zelle des Gefangenen.

Dieser saß, finstern und zusammengesunken, auf dem kleinen Bänkchen, den Kopf in die Hände gestützt.

Er öffnete die Zelle und trat hinein. „Nun, wie geht es?“ frug er.

„Ich bin unschuldig,“ antwortete der Gefangene.

„Hoffen wir es... Sache der Richter ist es, darüber zu entscheiden. — Wollen Sie nicht irgend etwas zu sich nehmen?“

„Nein!“

Einen Augenblick darauf schien er jedoch anderer Meinung zu werden. „Wenn ich ein Stück Brot und ein Glas Wein bekommen könnte...“

„Sogleich!“

Weltli ging, es zu holen. Er hat sich besonnen, dachte er, und ist zu dem Resultat gekommen, daß zu der Rolle, die er spielen will, es besser paßt, wenn er sich nicht so stolz zeigt.

Der Gefangene aß mit dem besten Appetit und trank ein großes Glas Wein mit sichtlichem Wohlbehagen.

Weltli fühlte sich enttäuscht. Er hatte von dem miserabelsten Zeug genommen, das aufzutreiben und erwartete, daß Jener es widerwillig ablehnen werde.

Gleich darauf sollte noch eine Enttäuschung folgen. Der Zellenwagen fuhr vor. Mutter Clupet mußte, sich sträubend

Qual; jeder Schlag der Uhr machte das Herz schmerzen und ließ den ganzen Organismus zusammenzucken. Schließlich wurde mir das Geräusch der Uhr derart unerträglich, daß ich mich auf mein Lager warf, mich mit meinem Kettel, dem Rissen und der Decke bedeckte, um nichts zu hören. Aber alles war vergeblich. Meine einzige Beschäftigung bestand darin, aus einer Ecke in die andere zu gehen. Ich lief bis zur völligen Ermattung auf und ab. Ich versuchte auch zu lesen, aber das gelesene Wort blieb nicht im Gedächtnis haften.

Zu alledem gesellten sich noch Herzkrämpfe infolge von Nervenzerrüttung, die schließlich eine sehr ernste Form annahm. Dies war einer der Hauptgründe, weshalb ich aus der Festung in das Voruntersuchungsgefängnis überführt wurde. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter waren gelegentlich Zeugen solcher Anfälle. Ich wäre kaum imstande gewesen, am Prozesse teilzunehmen, wenn man mich noch länger in der Festung behalten hätte. Es gab Momente, wo ich in einem Anfall von Nervenzerrüttung bereit war, mit dem Schädel an die Wand anzuerennen, nur um zu irgendeinem Ende zu gelangen. Hin und wieder klangen in meine Zelle verschwommene Laute lustiger Musiker aus dem Zoologischen Garten herüber, mitunter konnte man das Brüllen der wilden Tiere und das Knattern von Feuerwerk hören. Das alles erschütterte mich nur noch mehr, indem es der ausschweifenden Phantasie Nahrung zuführte.

Dann kam der Prozeß mit seinen Qualen. Endlich war er zu Ende und der Gerichtshof erschien, um das Urteil zu verkünden. Unsere Nerven sind bereits bis aufs äußerste gespannt. Man verliest das Urteil. Ich höre das Wort Todesurteil; wen es trifft, vernehme ich nicht mehr, ich bin in Ohnmacht gefallen. Wie ich zu mir komme, sehe ich, daß alle weinen, nur drei blicken heiter drein. Das sind die drei, die zum Tode verurteilt wurden. Meine Unschuld war bewiesen, ich war freigesprochen.

Eigenberichte.

Böhlerwerk. (Rückkehr vom Erholungsurlaub.)
Guter, alter Sonntagsberg hat's dr nicht gefallen, das fröhliche Leben und Treiben in Böhlerwerk, das Dienstag abends herrschte? An den Fenstern Kerzen auf Kerzen, Campions überall, wo man hinblickte, eine freudig erregte Menschenmenge, geschart um die Feuerwehren von Böhlerwerk und Bruckbach unter der Leitung Herrn Meißl's und Herrn Tobisch'. Alles half zusammen, die Wiederkehr Herrn Erwin Böhlers von seinem Erholungsurlaub zu feiern.

Die beiden Feuerwehren ordneten sich beim Gasthof Keiter. Unter den flotten Klängen der Musikkapelle ging hinauf in den von zahlreichen Campions erleuchteten Park der modern gebauten Villa Herrn Böhlers.

Unter schmetternden Pöllererschüssen brachte der Gesangsverein Böhlerwerk zwei wunderhübsche Lieder zum Vortrage.

Herr Erwin Böhler, der mit seiner sehr geschätzten Frau Gemahlin herabgekommen war, dankte in bewegten Worten für die überraschende und schöne Ovation.

Nachdem dringender Verdacht vorhanden war, daß es im Keiter'schen Gasthofe nicht geheuer sei, marschierten die beiden Feuerwehren in brüderlicher Eintracht dorthin. In der Tat fand man dort eine Reihe explosionsverdächtiger Bierfässer, die angebohrt und unschädlich gemacht wurden. So manches Bierfaß — „expiravit.“

Die Ovation kann als wohl gelungen betrachtet werden. Möge sie Herrn Erwin Böhler ein Beweis sein, wie ganz

und mit Händen und Füßen um sich schlagend, hineingetragen werden. Der Mörder stieg so ruhig in den Abschuß erregenden Wagen, als sei ihm derselbe längst bekannt und ließ sich, ohne einen Augenblick zu zögern, in der nächsten leeren Zelle nieder.

Weltli sagte sich zu dem Kondukteur, nachdem er sich noch selbst des festen Verschlusses des Wagens versichert hatte, dann ging es vorwärts nach dem Untersuchungsgefängnis.

Bald war dasselbe erreicht und der junge Polizeibeamte ließ es sich nicht nehmen, seinen Gefangenen persönlich nach dem Bureau zu geleiten, wo er erst über seine Personalien vernommen werden sollte. Er hoffte, denselben bei dem Wege durch die langen, düsteren Korridore auf einer Geberde der Angst, des Abscheus zu ertappen. Aber auch diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung.

Der Gerichtsschreiber frug den Gefangenen nach seinem Namen.

„Maß!“

„Vorname?“

„Ich habe keinen!“

„Was? Keinen Vornamen?“

„Nein!“

„Wie ist das möglich!“

„Es ist so!“

„Erkläre doch, mein Junge...“

„Dem Untersuchungsrichter vielleicht, Ihnen nicht!“

„Warum nicht?“

„Weil ich nicht will. Sorgen Sie lieber dafür, daß ich

des Geld wiederbekomme, das man mir auf dem Polizeiposten abgenommen hat! Ich brauche es, wenn ich herauskomme! Es waren zweihundertsechzehn Francs sechs Sous! Wo ist es denn?“

Weltli, der es auf dem Posten übernommen hatte, beichte sich, es dem Gerichtsschreiber zu übergeben nebst den anderen bei dem Verhafteten vorgefundenen Gegenständen.

(Fortsetzung folgt.)

Böhlerwerk an seinem Führer hängt, wie es ihn hochschätzt, verehrt und liebt.

Bruckbach-Rosenau. (Abschiedsfeier.) Nach einer 22-jährigen, unermüdeten Tätigkeit verließ Werkdirektor Herr Heinrich Kriska mit seiner werten Familie sein von ihm geschaffenes Werk Bruckbach, um in seinen neuen Bestimmungsort Kapfenberg als Direktor des neuen Walzwerkes zu übersiedeln.

Der Festsaal war weiß tapiziert, in den Ecken und rund herum an den Seiten standen Fichten, welche mit ihrem Harzdufte den ganzen Raum würzten, die Wände selbst schmückten Strophen selbstverfasster Gedichte des Gefeierten, die Zimmerdecke durchquerten vier mächtige Kränze aus Tannen- und Fichtenreis, kurz der Anblick des Ganzen bot bei der schönen Beleuchtung ein feenhaftes Schauspiel.

Über Reihen Tische, — im ganzen 53 Bedeckte — geschmückt mit wunderbaren Blumen, ähnten unter der Last des vielen Gutes und Guten, zahlreichen Backwerks und allerlei Süßigkeiten. Bei jedem der Bedeckte war eine Menü-Karte, ferner bei denen der Herren eine Zigaretten- und Zigarettenstange, gefüllt mit dem köstlichsten Kraut, bei jenen der Damen eine reizende Bonbonniere zu sehen.

Das Arrangement, sowie Küche und Keller machten dem Herrn Georg Likellachner alle Ehre.

Von halb 7 Uhr abends an rollte Wagen auf Wagen, um all die Festteilnehmer herbeizubringen.

Unter diesen befanden sich: Herr und Frau Gemahlin Direktor Heinrich Kriska mit dem schmunzenden Fräulein Mizzi und dem Reallehrer Otto, Herr und Frau Gemahlin Bureau-Chef Karl Meisl, Herr und Frau Gemahlin Ingenieur Stephan Zdeborosky, Herr und Frau Gemahlin Alois Witter, Herr und Frau Gemahlin Robert Wibiral, Herr und Frau Gemahlin Rudolf Lemell, kurz sämtliche Beamte, die Jungmannschaft und einzelne Meister.

Aus dem Böhlerwerke waren erschienen: Herr und Frau Gemahlin Julius Waldecker, Herr und Frau Gemahlin Karl Millechner, Herr und Frau Gemahlin Franz Tobisch. Der Schwager des Fabrikherrn Erwin Böhler Herr Bruno Wagner war ebenfalls unter den Erschienenen. Von anderen Gästen seien zu erwähnen: Herr und Frau Gemahlin Papierfabrikdirektor Heinrich Zahn aus Ulmerfeld, Herr und Frau Gemahlin Ingenieur Laurenz Furiafowicz, Herr und Frau Gemahlin Vinzenz Prokofsch, Ehrenbürger und Schulobmann, Herr und Frau Gemahlin Brauereibesitzer Josef Wiedl, Herr und Frau Gemahlin Oberlehrer Josef Painisch und Herr k. k. Postmeister Anton Willimic.

Um 8 Uhr wurden die Plätze eingenommen und eine muntere Bedienung rief bald alle Gäste an die große Arbeit.

Nach einigen Gängen erhob sich Bureau-Chef Herr Karl Meisl zu einer feierlichen Ansprache und in einer tiefempfindenen Rede pries er die vielen Verdienste des nunmehr aus unserer Mitte scheidenden Herrn Direktors. Er hob dessen edle Eigenschaften als Vorgesetzter hervor, pries ihn als gemüthlichen und liebevollen Kameraden außerhalb des Dienstes und bat ihn zum Schlusse, er möge auch künftighin für Bruckbach, das sich mit Recht sein Kind nennen kann, sich väterlich annehmen und auch dem ferneren Gedeihen dieses Werkes sein Interesse nicht entziehen. Er möge allen, die ihn heute nur schwer aus ihrer Mitte scheiden sehen, stets ein treuer Freund bleiben und sie alle in stetem, gutem Andenken erhalten.

Auch der scheidenden Frau Direktor widmete Herr Karl Meisl in herzlichsten Worten einen längeren warmen Nachruf, nannte sie die liebevolle Mutter des Bruckbach-Werkes und hob ihre außerordentliche Lebenswürdigkeit, sowie ihr stets wohlwollendes Herz für die leidenden Arbeiterfamilien rühmend hervor.

Mit der Bitte und Hoffnung auf ein recht baldiges Wiedersehen der hochverehrten Familie Kriska schloß Herr Karl Meisl seine herzlichste, mit großem Beifalle aufgenommene Rede.

Nach derselben wurde dem scheidenden Herrn Direktor ein sehr hübsches, von den Herren Beamten und Meistern des Bruckbach-Werkes gespendetes Jagdgewehr samt Utensilien als freundliche Erinnerungsgabe überreicht. Diese schöne Spende ergriff Herrn Direktor Heinrich Kriska so innig, daß er sich die Dankesworte darzubringen für einen späteren Moment erbat. Es war für alle Anwesenden ein wahrer Genuß, anzusehen, wie überraschend diese Festgabe auf sein Innerstes wirkte. Hierauf wurde der Frau Direktor ein Spieltisch mit einem Spiele Karten, gewidmet von einigen befreundeten Damen, überreicht. Auch diese Spende verfehlte ihr Ziel nicht und Frau Direktor dankte tief gerührt in herzlichsten Worten für die schöne und liebevolle Ueberraschung und betonte wiederholt, daß ihr das Scheiden aus dem liebgewordenen Ybbstale, aus Bruckbach, an das sich so viele liebevolle Erinnerungen knüpfen, von all den lieben Freunden und Bekannten nur sehr schwer falle. Es bleibt nur ein süßer Trost: „ein baldiges Wiedersehen!“

Hierauf wurden drei Gedichte, deren Inhalt auf das heutige Fest besonders bezugnahm, zum Vortrage gebracht und zwar von Herrn Ingenieur Laurenz Furiafowicz, Herrn Oberlehrer Josef Painisch und Herrn Albin Doppler; sämtliche wurden mit großem Beifalle aufgenommen. Romische und gemüthliche Vorträge belebten den schönen, allen unvergeßlichen Festabend.

Nun erhob sich Herr Direktor Heinrich Kriska, um in längerer, allen zu Herzen gehender Rede seinen innigsten Dank für die großartige Ueberraschung in jeder Weise zum Ausdruck zu bringen. Er scheidet ungemein schwer von hier, seiner zweiten Heimat, nur ungern verlasse er diesen so liebgewordenen Freundeskreis; er fühle zwar das Wahre im Herzen, könne aber seine Gefühle unmöglich in Worte kleiden. Er selbst hänge

mit großer Liebe an Bruckbach, seinem geschaffenen Werke und werde es nie vergessen. Das Band der Freundschaft mit der hiesigen Beamtenschaft, mit all den Freunden und Bekannten werde auch durch diese räumliche Trennung nie gelockert werden, zumal er Direktor des hiesigen Werkes bleibt und daher oft Gelegenheit haben wird, hieher zu kommen. Ihn erfüllte der einzige süße Trost, alle, die heute hier versammelt sind, recht bald wiedersehen zu können. Ein herzlichstes und kräftiges „Auf Wiedersehen!“ schloß seine herrliche Abschiedsrede.

Daß Herr Direktor Kriska nur schwer von hier scheidet, bezeugen auch einzelne Strophen selbstverfasster Lieder:

Ade du schöne Zeit, Ade du Fröhlichkeit! Reicht mir die Hände, Sie ist zu Ende. Und wird mir's Herz zu schwer, Dann komm' ich wieder her, Beim Gläserklingen Mit euch zu fügen.

Gegen 3 Uhr morgens fingen die Tische an etwas aufzuatmen, hingegen konnte man die Unbehaglichkeit mancher Festteilnehmer beobachten.

Daß Pilsener Bier, Mosel-, Rhein- und Bordeaux Weine und zuletzt die Knallflaschen (Champagner) eine äußerst fröhliche Stimmung hervorriefen, konnte man daraus entnehmen, daß die Festen bei sehr vorgeschrittenem Morgen (halb 7 Uhr) den Festsaal verließen.

Allen aber wird dieses äußerst schöne und effektvolle Fest unvergeßlich bleiben.

Raum hatte man sich aber vom 21. etwas erholt, als Montag den 23. ein großer Fackelzug von der freiwilligen Feuerwehr Bruckbach-Böhlerwerk zu Ehren ihres scheidenden Ehrenhauptmannes Heinrich Kriska veranstaltet wurde.

Die Fenster sämtlicher Gebäude Bruckbachs waren beleuchtet und mit Kränzen geziert, besonders das Feuerwehrdepot stand in hellem Lichterglanze. Am Eingange, selbst auf dem Schlauchturne standen Feuerwehrleute mit brennenden Fackeln, vom Siebel des Werkseinganges strahlten Flammen hell lodender Fackeln, kurz ein Flammenmeer erhüllte das ganze Werk samt den Werkgebäuden. In solch schönem Glanze hatte der Meister sein Werk noch nie gesehen, wenigstens er es vielleicht manchmal schon sinnend betrachtet haben mag.

Über 400 Lampions- und Fackelträger — denn ganz Bruckbach, Böhlerwerk und Umgebung, Groß und Klein war auf den Beinen — anschließend die Werkfeuerwehr, geführt von ihrem wackeren Hauptmanne Herrn Karl Meisl, der Gesangsverein Rosenau-Bruckbach marschirten unter klingendem Spiele der Werkskapelle zum ehemaligen Wohngebäude des Herrn Direktors. Ein wunderbares Transparent in farbigen Glühlichtern mit den Worten „Heil Kriska“ leuchtete vom 1. Stockwerke der herannahenden Menge entgegen.

Vor den Wohnhäusern stellte sich der Zug in geordneter Reihe auf. Die Werkskapelle spielte prächtige Weisen, der Gesangsverein trug erhebende Lieder vor. An den Fenstern erschien die hochverehrte Familie Kriska, groß überrascht von all dem Schönen, was sich außerhalb und unterhalb abspielte.

Nun hielt Herr Hauptmann Karl Meisl an den scheidenden Ehren-Hauptmann in herzlichsten und beredten Worten namens der Feuerwehr eine jedem zu Herzen gehende Ansprache.

Herr Direktor Kriska war so ergriffen, daß sich sein Auge feuchtete und daß eine Träne nach der andern über die Wangen des ehemaligen Stahl-Ingenieurs, wie er sich gerne nannte, da ihn nichts so leicht aus der Fassung bringen konnte, ungehindert ihren Lauf nahm.

Die Macht der Freude und der Schmerz Begleiten selbst ein süßeres Herz.

Nach der wunderbaren Serenade wurde der Umzug, dem sich mittlerweile die ganze Familie des Gefeierten angeschlossen hatte, durch den ganzen, festlich beleuchteten Ort gehalten und an verschiedenen schönen Transparenten wie „Heil unserem Direktor“, „Glück auf“, „Auf Wiedersehen“ vorüber ging unter heiterem Spiel und Pöllerfalten, die in den Bergen mächtig widerhallten, zu einer gemüthlichen Stärkung ins Werksgasthaus des Herrn Ferdinand Schaker, woselbst alles bis zu den Morgenstunden in fröhlichster Stimmung verblieb.

Mittwoch den 25. d. verkündete die zehnte Morgenstunde den Ernst des Abschiedes. Traurigen Schrittes ging es zur Haltestelle Sonntagsberg-Böhlerwerk. An 400 Personen hatten sich zum letzten Grusse eingefunden, unter ihnen Fabrikherr Erwin Böhler samt Frau Gemahlin. Die Arbeiterschaft des Werkes in ihren Arbeiterkitteln bildete entblößten Hauptes Spalier und manche Träne konnte man über die beruhten Wangen rollen sehen. Auch die Werkfeuerwehr hatte sich vollständig eingefunden und sämtliche Jagdfreunde d.s. Biberbacher Revieres in ihrer Jagdausrüstung. Sämtliche Weidmänner überrannten ihrem scheidenden Jagdmittglie ein Tannenreis. Die Werkskapelle spielte unablässig, darunter wiederholt den Herrn Direktor Kriska gewidmeten Kriska-Marsch.

Noch einmal sprach Herr Albin Doppler im Namen der Arbeiterschaft dem scheidenden Herrn Direktor den tiefgefühlten Dank und ein letztes „Glück auf“.

Kein Auge blieb beim Abschiede trocken. Herr und Frau Direktor nahmen zu wiederholten Malen mit warmem Händedruck und Umarmung tränenfeuchten Auges von allen Anwesenden herzlichsten Abschied. Da brauste der Zug heran. Die Anwesenden stimmten ein „Psiaut Gott, mein Herz“ als letzten Scheidegruß an. Nun setzte sich der Zug in Bewegung und entführte uns die liebevolle Familie Kriska, die uns allen ewig unvergeßlich bleiben wird. Hüte- und Tücherschwenken folgte der scheidenden Familie, so lange nur etwas vom Zuge noch sichtbar war. Wahrlich, mit der Familie Kriska schied eine der beliebtesten und populärsten Familien unseres herrlichen Ybbstales.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß ein Teil der Jungmannschaft zum Tragen der Blumenkette ersucht werden mußte, denn so zahlreich wurden sie von Damen und Herren der lieben Frau Direktor gespendet.

Bruckbach wird eine so großartige Abschiedsfeier nicht so leicht wieder erleben.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die Firma Gebr. Böhler & Komp., A.-G., sich bereitwilligst erklärt hat, alle Kosten zu decken. Es ist dies ein Beweis, wie diese Firma ihre verdienten, tatkräftigen Beamten ehrt und hochhält.

In zweiter Linie müssen wir dem Herrn Karl Meisl gedenken, der die ganze Angelegenheit in die Hand genommen und mit großer Geduld, Mühe und Umsicht geleitet und durchgeführt hat. Er hat sich große Verdienste erworben und wir müssen offen gestehen, daß nicht leicht ein Beamter in verhältnismäßig so kurzer Zeit sich das vollste Vertrauen und die Liebe Aller zu erwerben wußte, wie eben Herr Bureauchef Meisl.

Auch ihm sei an dieser Stelle der gebührende Dank gezollt.

Spaag, N.-D. (Schlußübung der Feuerwehr.) Am Sonntag den 22. d. M. nachmittags hielt die Feuerwehr Spaag ihre diesjährige Schlußübung ab. Herr Bürgermeister Johann Kaiserreiner und andere Gemeindevorstände nahmen als Zuschauer teil und besichtigten die in musterhafter Ordnung gehaltenen Löschgeräte. Besonderes Interesse fand die vor kurzem gegründete Sanitätsabteilung. Die Mitglieder derselben, die Herren Lintl sen., Bilek, Riegler jun., Ruffäcker und Pöfster jun., sind von dem Gemeindevater Herrn Dr. Karl Schwalger ausgebildet worden, sodaß sie befähigt sind, bei Unglücksfällen den Verletzten die erste Hilfe angedeihen zu lassen. Die Sanitätsabteilung ist mit allen für die erste Hilfeleistung erforderlichen Geräten und Medikamenten bestens ausgerüstet. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestandes trat sie schon wiederholt in Tätigkeit. Nachdem die exakt durchgeführte Übung der Feuerwehr beendet war, versammelten sich die Wehrmänner sowie die Gemeindevorsteher im Gasthaus des Herrn Matthias Wagner. Herr Feuerwehrhauptmann Karl Weizengruber begrüßte die Anwesenden, dankte dem Abteilungscommandanten für die umüchtige und stramme Leitung der Übungen und der Mannschaft für den stets an den Tag gelegten Pflichteifer; auch stützte er der Gemeindevertretung den Dank für die der Feuerwehr gewährte Unterstützung ab. Bürgermeister Johann Kaiserreiner wünschte dem Verein, daß er auch in Zukunft wie bisher fortschreiten möge. Gemeinderat Ignaz Hartmann erwähnte des großen Interesses, das die Gemeinde an dem Gedeihen der Feuerwehr habe und Gemeinderat Stephan Perndl gedachte der Leitung des Vereines mit besonderer Anerkennung. Mit der Versicherung, daß die Feuerwehr Spaag der freiwillig übernommenen Pflicht immer nach Kräften nachkommen werde, schloß der Vorsitzende die antugend verlaufene Versammlung.

(Von der Sparkasse.) Durch den Rücktritt des Bürgermeisters Herrn Rudolf Weiß wurde auch die Stelle des Sparkassendirektors erledigt. Da Herr Weiß eine Wiederwahl ablehnte, wurde in der am Donnerstag den 19. d. M. stattgehabten Sitzung des Sparkassendirektoriums der bisherige Direktorstellvertreter der Sparkasse, Herr Bürgermeister Johann Kaiserreiner zum Sparkassendirektor und Herr Stephan Ströbiger zum Direktorstellvertreter gewählt.

Eingefendet! (Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.) Blousen-Seide n. 65 Kreuz, bis fl. 11.85 p. Met. — letzte Neuheiten! — Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Süsterauswahl umgeben. Seiden-Fabrik Sennenberg, Zürich, 6

Mit sehr gutem Erfolge wird MATTONI'S GIESSHÜBLER angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens der Bronchien, Lungen und Brustleidentzündung. Um Unterschlungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Verlangen Sie Illustr. Prolekurant der Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 84, Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Kronendorfer
 natürliches alcal.
SAUERBRUNN
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Merk Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kantmann.**



Es ist eine falsche Spar-samkeit, wenn man den Schweinen kein Lukullus-Futter verabreicht.
 Die geringe Ausgabe für „Lukullus“ macht sich wegen der ausgezeichneten Wirkung dieses Kraftfutters glänzend bezahlt.
Mit FATTINGER'S Blutfutter LUKULLUS
 Wo immer Fattinger's Patent-Blutfutter „Lukullus“ angewendet wird, überall ist man überzeugt von den vorzüglichen Resultaten, die damit erzielt werden. „Lukullus“ fördert und beschleunigt die Auszucht. „Lukullus“ kürzt die Mast ab, bewirkt eine kostsparende Gewichtszunahme und einen besonderen Wohlgeschmack von Fleisch und Speck.
 Sorte II zur Auszucht, Sorte III zur Mast. 100 kg K 23 — inkl. Sach ab Wien. Broschüre über Fütterung und Preislisten umsonst u. postfrei.
Tierfutter-Fabrik Fattinger & Co., Wien — Wieden.
 Depo 8 bei Franz Wagner. Ueber 250 erste Preise.

Gesetzlich geschützt!



Allein echter Balsam
 A. Thierry in Pregrada
 bei Krainz-Sauerbrunn.

Jede Nachahmung strafbar!
 Allein echt ist nur
Thierry's Balsam
 mit der grünen Nonnenhutmarke. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.—
Thierry's Zentifoliensalbe
 gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Fliegel K 3.60. Verreibung nur gegen Wundnahme oder Vorausschwemmung.
 Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und allberühmt.
 Bestellungen adressiere man an:
Apoth. A. Thierry in Pregrada
 bei Krainz-Sauerbrunn.
 Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit tausenden Original-Dankschreiben gratis und franco.

Nur allerfeinste, getrocknete ::
Cocosnüsse



verarbeiten die Cereswerke und erzeugen daraus ohne jeden Zusatz in peinlichst rein gehaltenen Apparaten das berühmte ::

Ceres-Speisefett
 zum Backen, Braten
 und Kochen. ::

Andre Hofers Malzkaffee-Fabriken, Salzburg.



Andre Hofers Malzkaffee-Fabriken, Salzburg.

Die billigste aller feinen Toiletteseifen ist
Schicht's Blumenseife
 Nr. 650
 Sie reinigt die Haut ohne anzugreifen und verleiht ihr erfrischenden Wohlgeruch.
 Ueberall zu haben.

Sie wollen wissen, wie ich's mache,

daß Erkältungen bei mir nie recht zum Ausbruch kommen? Nichts einfacher: ich gebrauche seit zwanzig Jahren immer Fays echte Sodener Mineral-Postillen und zwar nicht nur, wenn ich wirklich nicht in Ordnung bin, sondern auch bei völliger Gesundheit. Fays echte Sodener beugen brillant vor; kleine Verhimmungen, eine Verschleimung nach dem Rauchen, eine leichte Heiserkeit kommt immer einmal vor und da find mir meine sieben Fays echte Sodener unentbehrlich. Versuchen Sie's nur einmal damit — die Schachtel kostet nur Kr. 1.25, überall zu haben. Man bitte sich aber vor Nachahmungen und verlange stets „Fays echte Sodener“.
 Generalrepräsentanz für **Oesterreich-Ungarn:**
W. Th. Gungert, Wien XII., Belgiojoserstraße 6

Aus Waidhofen.

Todesfall. In St. Pölten ist am 21. September Frau Rosalia Loos, geb. Zppezauer, im 76. Lebensjahre verschieden. Die Verbliebene war die Schwiegermutter unseres Reichsratsabgeordneten Herrn Eisenhändlers Alfred Schmid und erfreute sich in St. Pölten ob ihres einfachen, schlichten Wesens größter Beliebtheit. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 23. d. M. unter großer Beteiligung der St. Pöltner Bevölkerung statt.

Zahnarzt Dr. Med. J. Breither wohnt Waidhofen a. d. Ybbs, Plentzerstraße 29, 1. Stock und ordiniert zahnärztlich täglich von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Von der Landes-Oberrealschule. Wie uns mitgeteilt wird, beträgt der Schülerstand an der hiesigen Landesoberrealschule im heurigen Schuljahre 327, gegen 340 im Vorjahre; im Vergleich zu anderen Anstalten eine stattliche Anzahl, die für die Zukunft der Anstalt zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Offener Zeichenfaal. Um auch Gehilfen und Meistern der verschiedenen Gewerbe Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse zu erweitern, wird an der sachlichen Fortbildungsschule für Schlosser und Werkzeugmacher in Waidhofen a. d. Ybbs ein offener Zeichenfaal aktiviert. Derselbe ist allgemein zugänglich; der Unterricht findet an Sonntagen von 8 bis 11 Uhr vormittags statt. Derselbe erstreckt sich auf Fachzeichnen und Freihandzeichnen nach den modernen Grundsätzen (ornamentales Zeichnen und Zeichnen nach der Natur). Den Unterricht im Fachzeichnen (technisches Zeichnen) wird Herr Professor Scherbaum, den Freihand-Zeichenunterricht Herr Fachlehrer Schendl erteilen. Der Unterricht ist unentgeltlich, jedoch haben die frequentanten für die Beistellung der nötigen Schreib- und Zeichenrequisiten selbst Sorge zu tragen. Anmeldungen werden täglich von 7 bis 12 Uhr vormittags (Sonntags von 9 bis 12 Uhr) in der Kanzlei der sachlichen Fortbildungsschule entgegengenommen. (Oberer Stadtplatz, Museumsgebäude II. Stock)

Stenographiekurs. Anmeldungen zu dem angeführten Stenographiekurs des Herrn Professor Robert Bogt nimmt bis 2. Oktober die Redaktion entgegen. Alle Teilnehmer wollen sich Mittwoch den 2. Oktober abends um 6 Uhr in der Oberrealschule im Lehrzimmer der 7. Klasse, ebenerdig rechts, versammeln, woselbst die Tage und Stunden, an denen der Kurs stattfinden soll, festgesetzt werden.

Kochschule. Den Bemühungen der Frau Direktorin Pauline Buchner ist es auch heuer gelungen, einen Kochkurs zu errichten. Ueber Veranstaltung des Herrn Güterdirektors Hanaberger hat Herr Baron Albert von Rothschild die Schloßküche für diesen Kurs zur Verfügung gestellt.

Die Einschreibungen für den Kurs finden am 6., 7., und 8. Oktober in der Zeit von 12 bis 1 Uhr nachmittags in der Wohnung der Frau Direktor Pauline Buchner statt. Eröffnet wird der Kurs am 14. Oktober. Die bereits im Vorjahre angemeldeten Schülerinnen mögen sich nochmals melden.

Südmärk. Der nächste Südmärk-Wanderabend findet am Montag den 30. September im Gasthof des Georg Mitterhuber statt. Deutsche Gäste, Frauen und Mädchen herzlich willkommen!

Versammlung. Am Sonntag den 29. d. M. findet um 1 Uhr nachmittags im Gasthof des Herrn Doppler eine Versammlung der Baugewerbetreibenden von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung statt. Tagesordnung: 1. Aufbitten und Freisprechen der Lehrlinge. 2. Besprechung über Genossenschaftsangelegenheiten. 3. Eventuelles.

Volksversammlung. Sonntag den 29. findet um 3 Uhr nachmittags im Hotel „zum goldenen Löwen“ eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Volksversammlung statt. Tagesordnung: Der neueste Wahlrechtsraub der Christlichsozialen. Die Wohnungsnot. Referent: Reichsratsabgeordneter Laurenz Widholz.

Milchmeierei Marienhof. Am 1. Oktober wird die Milchmeierei Marienhof geschlossen. Dieselbe hat sich auch in der heurigen Sommeraison vortrefflich bewährt und war besonders bei günstiger Witterung immer sehr gut besucht. Es ist wohl eine unbestreitbare Tatsache, daß Herr Gutbesitzer Milo Weitmann durch Errichtung einer Milchmeierei auf seinem prächtigen Besitze einem schon jahrelang gehegten Wunsche der Sommergäste wie nicht minder der Einheimischen nachgekommen ist. Abgesehen davon, daß der Spaziergang von der Stadt zur Meierei ein sehr angenehmer und wenig beschwerlicher ist, war man dortselbst stets vorzüglich aufgehoben. Die vorzüglichsten Getränke, die zu den Preisen und in erster Linie wohl die peinliche Reinlichkeit und Nettigkeit, mit welcher serviert wurde, machten auf die Besucher den besten Eindruck. Ein Hauptverdienst, die Milchmeierei Marienhof allen Besuchern so sympathisch gemacht zu haben, gebührt wohl in erster Linie der Mutter des Herrn Milo Weitmann, die unermüdblich tätig war, die Besucher zufrieden zu stellen. Wir sind überzeugt, daß die Milchmeierei Marienhof auch im nächsten Sommer ihre alte Zugkraft auf Einheimische und Fremde ausüben wird.

Tanzfränzchen. Die Gehilfen der Bekleidungs-genossenschaft veranstalten am Sonntag den 29. d. M. in Marie Bauernbergers Saallokalkitäten ein Tanzfränzchen. Musik: Stadtkapelle. Entree 1 Krone. Damen frei. In der Ruhepause komische Vorträge, Jurpost etc.

Gründungsfeft. Der katholische Gesellenverein Waidhofen a. d. Ybbs begeht am Sonntag den 6. Oktober 1907 im Gasthose Bauernberger wie alljährlich sein Gründungsfeft. Programm: 1. „Oesterreichs Eiche“, Männerchor von N. Wagner. 2. „Tausend“, Couplet von L. Gruber. 3. „Grüße an die Heimat“, Männerchor von Cromer. 4. „Das is was für uns zwä“, Duett von J. Sioly. 5. „Der schlaue Widl und die falsche Waberl“, Schwank in 2 Aufzügen von A. Gfall. 6. „Wilke Rof“ und erste Liebe“, Männerchor von Fr. Debois; 7. „Der starke Hans“, von Adolf Kirchl. 8. „Selbstverständlich, sehr natürlich“, Duett von J. Sioly. 9. „Doktor Schwupptig“ oder „Die Heilung der vier Buckeln“, Op. rette in 1 Akt von Fritz Bernhardt. Beginn 1/8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Ybbs.
 22. Kranzl am 21. September 1907.

- 1. Best Herr B. Hrdina jun. mit 21 1/2 Teiler.
- 2. " " L. Smrzka " 221 "
- 3. " " M. Wegscheider " 243 "
- 4. " " A. Joz " 244 3/4 "

- 1. Gruppe Prämie Herr A. Joz mit 36 Kreifen.
- 2. " " " L. Smrzka " 32 "
- 3. " " " M. Wegscheider " 30 "

23. Kranzl am 23. September 1907.

- 1. Best Herr B. Hrdina jun. mit 79 Teiler.
- 2. " " E. Widl " 130 "
- 3. " " A. Zittinger " 150 "
- 4. " " L. Bauerger " 193 "

- 1. Gruppe Prämie Herr B. Hrdina jun. mit 32 Kreifen.
- 2. " " " J. Joz " 35 "
- 3. " " " J. Kadrnika " 26 "

Wetter. Mit Ausnahme weniger Tage herrschte im September das prächtigste Herbstwetter. Als Seltenheit wäre zu konstatieren, daß oft tagelang wolkenloser Himmel herniederlagte, wodurch der landschaftliche Reiz unserer herrlichen Gebirgsgegend noch mehr gehoben wurde. Das anhaltend schöne Wetter hat trotz des Endes der Saison noch immer viele Fremde gebracht, die, aus dem Hochgebirge kommend, sich in unserer Gegend an den Reizen des Spätsommers erfreuten. Schon sind jetzt alle Schwalben fortgezogen und bereits fängt Wald und Flur an, sich in die Farbe des Herbstes zu kleiden. Aber gerade diese Zeit verleiht unserer Gegend den Zauber eigenartiger Schönheit. Möge der Wintergott noch recht lange ein recht freundliches Gesicht machen, damit man die Unannehmlichkeiten des langen Winters nicht gar so arg verspüre.

Die schlimmen Folgekrankheiten, welche sich gewöhnlich aus scheinbar ganz harmlosen Magenbeschwerden herausbilden, können bei rechtzeitiger Anwendung des bewährten Hausmittels des „Dr. Rosa's Balsam für den Magen“ vollständig verhütet werden. Es zu haben in den hiesigen Apotheken und im Hauptdepot des V. Fragner, k. l. Hoflieferanten in Prag, 203-III. (Siehe Inserat)

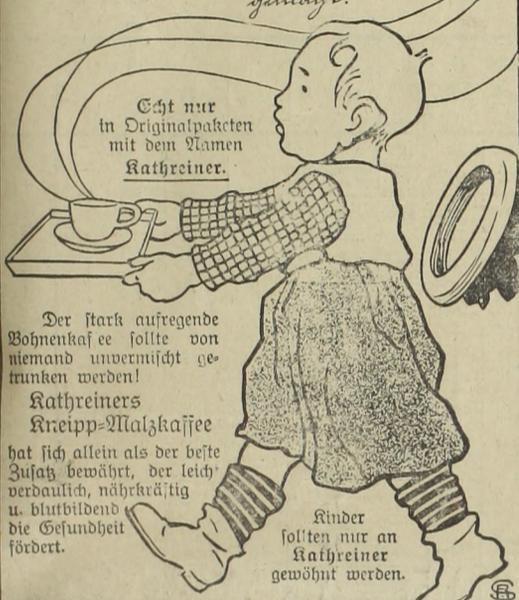
Nur echter Wack's Kaiser-Vorax-Hautpuder ist das beste Streupulver für die Kinderstube, für Touristen und Militärpersonen. Da dieses Fabrikat ganz besonders sorgfältig zubereitet ist und feinerlei

vegetabilische Bestandteile enthält, ist auch keine Zerfetzung und keine Ver-
festigung der Poren zu befürchten, welche letztere oft Anlass zu Hautanschlägen
geben kann. Wertvoll ist auch die kühlende Eigenschaft von Macks Kaiser-
Borax-Pulver und es kann derselbe für kleine Kinder, für Personen mit
reifer Haut sowie als Einreibmittel gegen Fußschweiß nicht genug empfohlen
werden.

** Hustende machen wir auf das Inzerat über Thimomel
Scillae, ein von Verzien oft verschriebenes, bewährtes Präparat auf-
merksam.

** Fahrplan. Der heutigen Nummer liegt der neue
Fahrplan für die Strecken Wien—Kleinreising, Kleinberg-Gaming
—Waldhofen und Ybbsitz—Waldhofen bei, welcher ab 1. Ok-
tober 1907 Gültigkeit hat.

*„Gefund' man im Linné-Museum an,
Und bin doch nur ein kleiner Mann-
Das hat allein—war fällt' gerührt
„Kathreiner's Kreipp-Malzkaffee“
gemacht.“*



Echt nur
in Originalpaketen
mit dem Namen
Kathreiner.

Der stark aufregende
Bohnenkaffee sollte von
niemand unermüdet ge-
trunken werden!
Kathreiner's
Kreipp-Malzkaffee
hat sich allein als der beste
Zusatz bewährt, der leicht
verdaulich, nahrhaftig
u. blutbildend
die Gesundheit
fördert.

Kinder
sollten nur an
Kathreiner
gewöhnt werden.

Aus aller Welt.

— **Verzollung von Paketen nach Deutsch-
land** bei einer vom Absender bestimmten Zollstelle an der
Grenze oder im Innern Deutschlands. Infolge Handelsministerial-
Verordnung vom 19. September 1907, Z. 33 365/P, (Post-
und Telegraphen-Verordnungsblatt 104 ex 1907) ist es dem
Absender vom 1. Oktober l. J. an gestattet, die Verzollung
eines Paketes nach Deutschland bei einer bestimmten an der
Grenze oder im Innern Deutschlands gelegenen Zollstelle zu
verlangen. Der Zweck dieser Einrichtung ist, die Verzollung
bei einer Zollstelle herbeizuführen, die ermächtigt ist, gewisse
Gatungen von Waren zu einem anderen als dem höchsten
Zollsatz vorzunehmen. Daher darf dieses Verfahren keine An-
wendung finden für Sendungen von solchen Waren, die einer
unterschiedlichen Zollbehandlung nicht unterliegen, vielmehr bei
allen Paketen nach Deutschland abgefertigt werden können.
Zwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen haben die Folge,
daß dem Verlangen des Absenders wegen Stellung zu einem
bestimmten Zollamt nicht entsprochen wird. Der Absender, der
die Abfertigung bei einer bestimmten Zollstelle verlangt, muß
dieses Verlangen durch einen auffällig angebrachten Vermerk
sowohl auf der Sendung als auf der Begleitadresse und auf
der Zollerklärung ausdrücken („zu verzollen in . . .“).
Allgemein gehaltene Angaben (z. B. „bei dem mit der erforder-
lichen Abfertigungsbefugnis versehenen Zollamt zu verzollen“ u. dgl.)
sind nicht zulässig.

— **Neue Goldmünzen.** Nach dem soeben ver-
öffentlichten Gesetz über die Ausprägung von Hundert-
kronenstücken und die weitere Ausprägung von Fünfkronen-
stücken werden aus einem Kilogramm Münzgold 29,52
Hundertkronenstücke, somit aus einem Kilogramm feinen
Goldes 32,8 Hundertkronenstücke ausgeprägt werden. Was
die Ausprägung der Fünfkronenstücke anbelangt, so werden
in Oesterreich 44,8 Millionen Kronen, in Ungarn 19,2
Millionen ausgeprägt. Zu diesem Zwecke wird von den
beiden Finanzministern ein Betrag von zusammen 64.000.000
Kronen in Silberguldenstücken von der österreichisch-ungar-
ischen Bank gegen Einzahlung des Gegenwertes in gesetz-
lichen Zahlungsmitteln übernommen werden.

— **Schussfichere Panzer.** Von den Münchenern
Karl Reil und August Weiß wurde zum Patentamt ein schuss-
fichere Panzer angemeldet. Vor mehr als einem Jahrzehnt
errigte der Mannheimer Schneidermeister Dobe mit einem
schussficheren Panzer zwar einiges Aufsehen, bald erwies sich
die Erfindung jedoch als wertlos zum praktischen Gebrauch.
Vielleicht haben jetzt die beiden Münchener mehr Glück.

— **Freiplätze.** An den Musikschulen Kaiser in Wien
gelangen für das 34. Schuljahr eine Anzahl ganzer und halber

Freiplätze zur Besetzung, deren Verleihung durch das k. u. k.
Reichs-Kriegsministerium (Kaiser Franz Josef-Stiftung), die
Stadt Wien, den österr. Eisenbahn-Bewandvereine, den Lehr-
hausverein und durch die Institutsdirektion erfolgt. Kinder von
öffentlichen Professoren und Lehrern der österr.-ungar. Monarchie
genießen in den meisten Unterrichtsfächern eine 33%ige Er-
mäßigung des Schulgeldes. Der ausführliche Prospekt der
Anstalten, deren Lehrplan sämtliche Zweige der Tonkunst inklusive
Oper umfaßt, wird auf Verlangen kostenlos durch die Instituts-
kanzlei, Wien, VII/1, zugesendet.

— **Der Transport von lebenden Fischen.**
Nicht selten kann man beobachten, daß lebende Fische von Fisch-
händlern auf Wunsch der Käufer einfach in Papier eingeschlagen
oder dem Verkäufer in die Markttasche geworfen werden. Oder
aber der Fisch wird ungeschlachtet in ein Netz gezwängt, um
lange Zeit in freier Luft herumgetragen und Erstlingsqualen
ausgesetzt zu werden. Gebildete Menschen sollten sich solcher
Mißhandlung hilfloser, stummer Geschöpfe schämen. Alle Tier-
freunde bitten wir, solchen Tierquälereien mit Belehrung und
Abmahnung entgegenzutreten. Auch sollten überall die Behörden
Vorschriften erlassen, welche den Transport lebender Fische nur
in Gefäßen mit Wasser gestatten. Wie der Mensch nicht ohne
Luft, so kann der Fisch nicht ohne Wasser leben; das müßte
sich doch jeder Mensch selber sagen und danach handeln.

— **Das Neueste auf dem Gebiete des mo-
dernen Verbrechertums** dürfte jedenfalls der Einbrecher
im Auto sein, obwohl man sich eigentlich wundern muß, daß
dieses Verkehrsmittel nicht bereits früher Eingang in diese saubere
Zunft gefunden hat. Nun aber ist es bestens erprobt und man
kann darauf rechnen, daß der eine Versuch, der in einer der
letzten Nächte im westlichen Teile Berlins unternommen worden
ist, Nachahmer finden wird. Hierbei fuhr die drei Einbrecher
im Automobil nacheinander vor die größeren Geschäfte, erbrachen
die Schaufenster, räumten sie aus und schafften die Beute im
Automobil weiter, während gleichzeitig der Chauffeur Schmiere
stand. Das Geschäft rentierte sich so gut, daß die edlen Herren
vier lohnende Einbrüche vornehmen konnten, ehe sie bei einem
stärksten erwischt, aber nicht gefaßt wurden, denn das Automobil
bewährte seine Schnelligkeit auch hier, und die Herren Einbrecher
verschwand vor dem überraschten Publikum wie der Teufel,
indem sie auch wie dieser nichts anderes hinterließen, als einen
höllischen Geruch. Wohl oder übel wird sich die Polizei in
jeder Hauptstadt dazu aufschwingen müssen, auch ihre Organe
mit Automobilen auszustatten, und wir können dann unter Um-
ständen in den Hauptstraßen der Städte ein Wettrennen zwischen
den Benzwagen einer Einbrecherbande und dem Fiatwagen eines
Kriminalbeamten erleben. Unsere Automobilfabriken mögen bei
der Herausgabe neuer Modelle auch diese beiden neuen Berufs-
zweige in Erwägung ziehen und vor allem die Polizeiwagen mit
Einrichtungen ausstatten, die es ermöglichen, flüchtige Verbrecher
auf größere Entfernungen hin zu erreichen. Vielleicht wird man
kleine Maschinengewehre einführen müssen, die dem Verbrecher-
automobil die Pneumatik kaputt schießen oder dergleichen. In
jedem Falle steht den Großstädten eine glänzende Zukunft in
dieser Beziehung bevor.

— **Die spanischen Schatzschwinder.** Die
spanischen Schatzschwinder sind unermüdlich. Obwohl gerade in
der letzten Zeit vor ihnen abermals eindringlichst gewarnt wurde,
verstehen sie auch jetzt noch massenhaft aus Madrid ihre „Schatz-
briefe“ nach Wien und in die Provinz an Gewerbetreibende zc.
Die letzten Briefe tragen die Fertigung „A von A“ und sind
aus dem Gefängnis zu Madrid datiert. Der Brieffreiber
wendet wieder den oft gebrauchten Trick an, dem Adressaten zu
schreiben, er sitze wegen betrügerischer Krida in Haft und habe
einen Koffer, der 900.000 Frank in Banknoten enthalte, in der
Nähe des Wohnortes des Adressaten bei einem Bahnhofsportier
deponiert. Der Adressat möge ihm helfen, den Koffer zu heben,
wofür er ihm 40 Prozent der Summe = 360.000 Frank
zusichere.

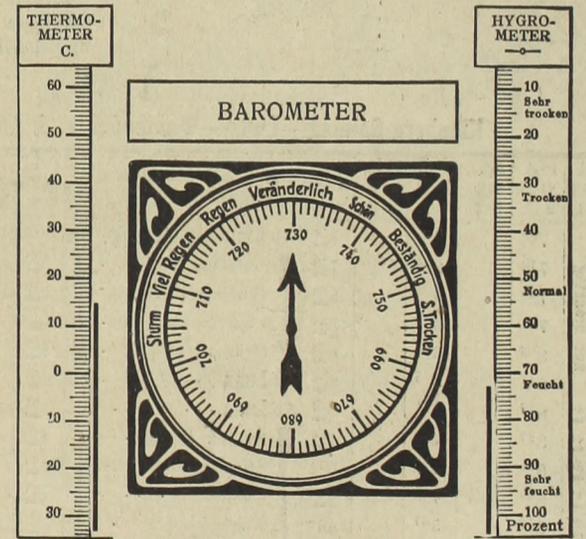
— **Abgeordnete in Kontumaz.** Wo ist Daubnik?
Es müssen vortreffliche Leute dort wohnen, korrekte, ordnungs-
liebende, bedächtige Leute, nur nicht allzu tapfere, nicht allzu
geschickte. Der Ort ist leider auf keiner Landkarte zu finden,
aber nach der Versicherung des „Hlas Naroda“ liegt er in
Mähren und nach der Meldung desselben Blattes geschah es
vorgestern, daß der Gemeindevorsteher von Daubnik in ortsüblicher
Weise eine Kundmachung ausrömmeln ließ, in welcher die Orts-
bewohner vor den Abgeordneten gewarnt wurden, die aus Wien
kommen, damit sie die dort herrschende Blatterepidemie nicht
nach Daubnik verschleppen. Das ist jedenfalls neu, originell,
daß die Wähler durch Trommelwirbel öffentlich und in allen
Straßen vor ihren Abgeordneten gewarnt werden. Die guten
Daubniker müssen eine kuriose Darstellung von Wien haben.
Oder von ihren Abgeordneten. Denn einen anderen haben sie
offenbar noch nie zu Gesicht gekriegt. Und nun glauben sie, daß
die Herren Abgeordneten die Blattern in Wien spazieren führen
und dann aufs Land schleppen, um sie nach dem gesegneten
Daubnik zu importieren. Und verhängen die Kontumaz über
diese gefährlichen Blattern- und Mandatsträger. „Haltet euch
vor den Abgeordneten!“ verkündet der in seinen Ruhestunden
vermutlich als Nachwächter fungierende Gemeindevorsteher. Und
der wackere Gemeindevorsteher wäre kapabel, dem ehrenwerten
Abgeordneten seines Wahlbezirkes, wenn diesem jetzt einfrile, das
Mandat von Daubnik in die Hände seiner Wähler zurückzugeben,
dieses verdächtige Objekt wegen dringender Seuchengefahr zu
retournieren. Wenn man nur wüßte, wo Daubnik liegt? In
der Geschichte der Neuzeit wird man ja doch den biedereren Schild-
bürgern von Daubnik ein Plätzchen anweisen müssen.

— **Eine Sherlock-Holmes-Geschichte im
wirklichen Leben.** Man schreibt aus London: Die Blätter
erzählen eine sensationelle Geschichte, deren Held der Bombardier
Warren von der königlichen Garnisons-Artillerie in Gosport ist.
Er hatte kürzlich seiner Braut, einer Miß Thompson, die

in Farnborough bei Aldershot lebt, einen Besuch abgestattet und
war Abends aufgebrochen, um nach seiner Gewohnheit auf seinem
Fahrrad nach Gosport zurückzufahren. Das nächste, was die
Familie Thompson von ihm hörte, war eine kurze Notiz, die
fünf Tage später unter der Spitzmarke „Trauriger Tod eines
Soldaten“ im Aldershoter Lokalblatt stand und umständlich
berichtete, wie er auf der Rückfahrt von einem Automobil über-
fahren und dann beerdigt worden sei. Die untröstliche Braut
legte gleich Trauerkleider an; ihr Vater telegraphierte, um
näheres zu hören, nach Gosport und erhielt als Antwort zu
seiner großen Ueberraschung folgendes Telegramm: „Nachricht
in Zeitung ganz falsch. Komme nun. Warren“ Noch über-
raschter war die Familie aber, als der Soldat seine Geschichte
erzählte. Sie beginnt vor zwölf Jahren in Indien, wo Warren
damals als Marine-Ingenieur Lehrling war. Eines Tages
hatte er dort mit ein paar jungen Soldaten in Hyderabad
einen Hindu-Tempel besucht. Sie bemerkten in ihm einen seltenen
Stein, geschnitten wie ein Krumsäbel, den sie stahlen und später
verkauften, wobei Warren seinen Anteil erhielt. Warren hatte
die Sache längst vergessen, als er in der Sonntagsnacht nach
Gosport zurückfuhr. Er war ungefähr bis Farnham gekommen,
als ihn die Insassen eines Automobils, drei an der Zahl, an-
hielten und nach dem Weg nach Portsmouth fragten. Das letzte,
woran er sich erinnert war, daß er ihnen den Weg auf einer
Karte zeigen wollte und plötzlich einen heftigen Schlag im
Nacken fühlte. Als er mit bösen Kopfschmerzen wieder zu sich
kam, fand er sich in die Kabine eines Schiffes eingeschlossen,
das, wie sich später herausstellte, vor dem Hafen von Bristol
lag. Bevor er sich klar war über das, was vorgefallen, trat
ein Indier in die Kabine und befahl ihm, ohne Umschweife zu
sagen, wo der Stein sei, den er in Hyderabad gestohlen habe.
Als er beteuerte, er wisse das nicht, erwiderte ihm der Indier,
er werde das Boot nicht verlassen, bevor er gestanden habe.
Und nun kommt das Allerfremdartigste. Warren fand in der gleichen
Kabine, gleichfalls als Gefangener, einen der Jugendbekanntesten
wieder, die mit ihm in das Tempelabenteuer verwickelt gewesen
waren. Dieser erzählte ihm, daß er unter ganz ähnlichen Um-
ständen aus Camberwell, einem Londoner Distrikt, entführt
worden sei. Acht Tage lang blieben sie auf dem verankerten
Dampfer, wohl mit Nahrung und Lebensmitteln versehen, Ge-
fangene, bis es ihnen eines Nachts gelang, die Luke aufzusprennen
und sich ins Meer fallen zu lassen. Nachdem sie etwa eine
Meile geschwommen waren, fischte sie ein Patrouillenschiff auf,
das eben gelehrt hatte, wie ein kleiner Dampfer in See stach.
In Bristol erhielten sie auf der Polizeistation Kleider und
wurden von da nach Gosport transportiert, wo Warren als
Deserteur verhaftet, aber dann bald freigelassen wurde. Die
Kriminalpolizei hat jetzt die ganze Sache in der Hand. Es
hat sich herausgestellt, daß auch im Fall des aus Camberwell
entführten Mannes im Lokalblatt eine Todesanzeige erschienen
war und daß gleichzeitig seine Frau brieflich benachrichtigt wurde,
er sei ertrunken. Warren erzählt, das Schiff sei ganz von
Indiern bemannt gewesen; er glaubt, daß die Indier dem
Stein einen hohen religiösen Wert beilegen und er fürchtet,
daß sie ihn doch noch bekommen werden.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 28. September 1907 um 1/2 10 Uhr vormittags.



— **Aus den Witzblättern.** In der Verlegen-
heit. Hausherr (der auf dem dunklen Korridor das Dienst-
mädchen küssen will, aber plötzlich entdeckt, daß er seine Frau
im Arme hat): „Ach . . . Pardon!“ — Billiger. „Siehst
Du, Männchen, wenn ich nach Ostende gehe, werde ich jede
Nacht von Dir träumen!“ — „Lieber wäre es mir, wenn Du
hier bleibst und von Ostende träumst!“ („Fliegende Blätter.“)

Souvenir. Chulalongkorn hat dem Deutschen Kaiser
ein Paar siamesische Zwillinge als Doppelposten verehrt. —
Der Spiritist. „Entschuldigen Sie bitte, ist hier der
Spiritistenverein?“ — „Ja!“ — „Könnte ich vielleicht mal
auf fünf Minuten meine gestern verstorbene Frau sprechen?“ —
„Was wollen Sie von ihr?“ — „Ach, ich wollte bloß mal
fragen, wo sie eigentlich meine Manschettenknöpfe hing-legt hat?“
(„Luftige Blätter.“)

— **Die Viehzucht kann nie einen Ertrag ab-
werfen, wenn nicht eine Fütterung mit nährstoffreichem Heu,**

mit Körnern und mit guten Wurzelgewächsen Platz greift. Zur Erzeugung solcher Futtermittel ist es jedoch unumgänglich notwendig, neben einer entsprechenden animalischen Düngung auch eine Phosphorsäuredüngung zu geben, da der Phosphorsäuregehalt im Stallmist ein unzureichender ist. Zur Stallmistdüngung muß daher außerdem Thomasmehl in der Stärke von 5—6 q pro ha gegeben werden, um das Nährverhältnis der für eine gedeihliche Entwicklung der Pflanze notwendigen Nährstoffe einigermaßen auszugleichen. Durch die stärkere Phosphorsäuredüngung gelangt mehr Phosphorsäure in die Körner, sowie in Hackfrüchte und Heu und kommt hierdurch dem Vieh wieder zugute, das die Phosphorsäure in Form von phosphorsaurem Kalk zum Knochenbau benötigt.

Keltung aus Lebensgefahr.

Es trug sich zu, daß jüngst ein Star, Getrennt von der Genossen Schar, Dem Habicht in d'e Hänge fiel; Der trieb mit ihm ein arges Spiel: Er grub die Krallen tief hinein, Facht mit dem Schnabel auf ihn ein. Drob schrie der Arme jämmerlich, Er zappelte und krümmte sich; Nichts half, der gierge Mörder saß Auf ihm und leckte nach dem Fraß. — Die Bilder seh'n es, schier verzagt, Doch keiner ihm zu helfen wagt. — Des armen Vogels Jammer schrei Lädt Kräh'n vom nahen Feld herbei: Die fallen gleich den Räuber an Mit spitzen Schnäbeln, Mann für Mann. Jetzt kommt er selbst in große Not, Der Habicht fürchtet sichern Tod; Denn immer ärger drängen ihn Die Feinde, die zu Hilfe zieh'n. Da ließ er ab von seinem Raub Und macht sich eilig aus dem Staub. — Das Störlein hat sich aufgereggt, Die Angst verlieh ihm sonder Kraft, Hoch auf zur dunkeln Wolk' es flog, Wo es den Blicken sich entzog. — Gerettet war der arme Star Aus der Bedrängnis und Gefahr. Verwandte Vögel mußten seh'n Sein Leid, um schnell ihm beizustehn: Der Schrei der Angst in Not und Schmei, Er dringt auch in des Tieres Herz.

Marggraf, Bommeru.

Vom Bächtelisch.

Die archäologischen und künstlerischen Entdeckungen in der Engelsburg in Rom, dem gewaltigen Bau, den Hadrian als Mausoleum für sich und sein Geschlecht 136 n. Chr. begann und den Antoninus Pius später vollendete, schreien ohne Unterbrechungen fort und geben den interessantesten Schlüssen Raum. Zahlreiche Interieurs und Freizeitmöbels aus diesem stellenweise noch vorzüglich erhaltenen Kastell, in dem sich unter anderem auch die Vorgänge abspielten, die uns in der Oper „Tosca“ vorgeführt werden, sind in dem soeben erschienenen Heft 51 von „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ reproduziert. Im belletristischen Teil dieses reichhaltigen Heftes findet sich eine Fülle ansehnlicher unterhaltender und belehrender Vektüre. Aus der nahezu lückenlosen Bilderreihe der Tagesereignisse seien hervorgehoben: der XIV. internationale Friedenskongress in Prag; das 25-jährige Bestandjubiläum des österr. ungarischen Hilfsvereines in Königsberg; der erste Aufstieg des leiblichen englischen Militärballons; das Luftschiffertodestill der Zukunft; der erste Unterrichtskurs für Landfrankenpferde in O'g; ein Weisfah von ungeheuren Dimensionen; Bilder von den marokkanischen Wägen; ein Klavier mit Streichhorn; der 11. Internationale Petroleumkongress in Bukarest; die Einweihung der zum Andenken an Zar Alexander II. errichteten Sühnethür in Petersburg; zu den Blatternkrankheiten in Wien; das Richter-Denkmal in Salzburg; das vom Papste für die renovierte St. Josefkirche auf dem Rastenberg gespendete Altarbild; eine ungarische Komtesse, die den Ruf ihrer Väter heiratete und vieles andere. Das Abonnement auf „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ kostet infolge der selbständigen Kunstzeitschrift „Kunst-Kreuz“ vierteljährig K 4.50. Probehefte werden gratis und franko die Administration Wien, VI, Barnabiteugasse 7 und 7a.

Die gleich- und ähnlichlautenden Wörter der französischen Sprache. Von Dr. Anton Burger. Sybys Buchhandlung (L. Schubert) in St. Pölten, Niederösterreich. Preis 1 Krone. Zur Erlernung der französischen Sprache hat man eine Menge Methoden veröffentlicht, aber man findet in keiner derselben einen Versuch, die größte Schwierigkeit, d. i. die Aneignung jener Tausende von Wörtern zu erleichtern, die zu einem Gespräch nöt'ig sind, das über „Wetter“ und „Gesundheit“ hinausgeht. Diese Lücke auszufüllen, ist der Zweck der meisten von Doktor Burger bisher veröffentlichten Studien. Seine neueste Arbeit auf diesem Gebiete ist die obige methodische Bearbeitung der gleich- und ähnlichlautenden französischen Wörter. Ihre vergleichende Gegenüberstellung und phonetische Gruppierung erleichtert nicht nur wesentlich die Aneignung der 1175 angeführten Wörter, sondern dient auch zur Erwerbung einer genaueren Aussprache und richtigen Schreibung derselben. Wer also spielend seinen französischen Vortrags erweitern will, greife zu dieser ebenso originellen wie nützlichen Arbeit, zu der wir dem Verfasser nur gratulieren können.

Federn als Dünger. Nach einem Bericht von Seulen haben sich Kulturfedern und andere unverwendbare Abfallfedern ausgezeichnet für Gartendüngung bewährt. — Sie dienen als Foderungsmittel und zur Erwärmung des Bodens und die damit gedüngten Gartenbeete zeigen ein fruchtbares Wachstum aller Sorten. — Wir entnehmen diese Mitteilungen dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau. — Gartenfreunde, die sich für diese Sache interessieren, erhalten, wenn sie sich an das Geschäftamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. D. wenden, diese Nummer kostenfrei zugestellt.

„Die Muskele“ schloß soeben ihren zweiten Jahrgang mit dem Sonderheft „Am häuslichen Herd“ und eröffnet ihren dritten Jahrgang (fünften Band) mit der Ungari gewidmeten Nummer „Unser bessere Hälfte“. Es braucht nur eines Blickes in die Inhaltsverzeichnis, der nun vorliegenden vier Jahrgangsbände, um richtig einzuschätzen, wie viel Humor, Satire und Kunst in diese Blätter eingegangen wurde, die heute längst als die beste österreichische Wochenzeitschrift anerkannt sind. „Ein Stück Kultur, gegeben durch ein Temperament“, könnte als Motto über jeder Nummer stehen und weil die verschiedenartigsten Temperamente zu Worte kommen, wirt das Ganze als treues, oft freilich bitter ernstes Spiegelbild unserer

Lebens, dessen Betrachtung jedem anzuraten ist. Ansichtskarten-Nummern der „Muskele“ werden von der Administration der „Muskele“, Wien, I., Wollzeile 15, kostenfrei zugewendet.

Eine mit der Hand bemalte Brauttoilette war neulich auf einer Pariser Hochzeit zu sehen, angeblich von der Hand der berühmten Künstlerin Madeleine Lemaire. Die Schleppe war 250 Meter lang. Der Schleppenrand, sehr eigentümlich ausgezack, ruhte auf einer dicken Bordüre aus plissiertem Rosa-Muffelin, der mit weißem Muffelinplüsch untermischt war und den vornehmen Eindruck dieser duffigen, eleganten Toilette noch erhöhte; die gemalten Blumen waren nach übereinstimmend n Farbentönen gewählt: Hortensien, Orchideen, Flieder, Heliotrop, Jasmin und Winden. Eine ausgezeichnete Schilderung dieses Wunders an Geschmack gibt die neueste Nummer des ionangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“, Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 35, in der übrigens zahlreiche Modengebilde den augenblicklichen Stand der Mode erschöpfend darlegen. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerqulette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K 50 h vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5.

Am Stammtisch.

„Na alsdann, mei liaba Wajlawek, jetzt is's aus mit dö noblichten Passionen, jetzt kannst da statt an' Automobil a Handwagel kaufen und an' Hund einspanna, wannst g'rad an Guffo hast und an' Kavalier spül'n willst. Schad is's, daß f' dö Automobilsteuer nüt scho früher eing'führt ham, da war'n vielleicht dö Luftballon mehr in d' Mod kumman und mir hätten statt so an modernan Stinkapparat a Wettraman in da Luft a'halten können. Ma siecht halt do', daß dö Erfindungen nüt aussterben, nämlich dö Erfindungen für neue Steuern. Jetzt ham ma daweil erscht a Personaleinkommensteuer, dann a Erwerbsteuer, a Zucker- und a Biersteuer, a Fahrkartensteuer und jetzt kriag'n ma no a Luxussteuer. Dös kann ganz guat wer'n, wann aner auf d' Nacht statt an Paar haße Würstel mit Krenn und zwa Krügel Bier am End gar zwa Paar haße und drei Krügel Bier trinken wird, da muag a scho a Luxussteuer zahl'n.“

„Was geht denn Dich die Automobilsteuer an, hast Du leicht Dir eines kaufen wollen?“ fragte Spitz verwundert.

„Den Automobilsteuere ise an grüße Gerechtigkeit, den's reiche Leut', was machen's „löff, löff“ und fahren's mit das Automobil, als wann f' es gar su eilig hätten, können's schun auch den Steuere vatragen's, unserane kann's auf den Straßen an halbes Lite Benzin schlucken's und riechte als wie an frischgeputztes Glacehandschuh und kann's nuch fruh sein, wenn's den Automobil su liebenswürdig ise und ihm nicht gleich den Kupf wegzeißt. Die sullen's nur zahlen, mir brauchen's jetzt an grüße Kapital, damit's me den Ungarn bar zahlen's können, denn sunst san's den Ungarn imstand und machen's kan Ausgleich und das war's an grüße Unglück für Oesterreich, den wirtschaftliches Lage ise dann ganz unmöglich.“

„Ja wieso denn das?“ fragte Spitz.

„Den ise duch sehr natürlich und ganz begreiflich, den's duch nur, wann's auf annol vaboten ise, den ungarisches Paprika in Oesterreich zu verkaufen ude wann's da kan ungarisches Gullasch mehr essen darfst, vun's de viele Schweine, was in Ungarn sind's, gar nicht zu reden und wann's dö Ungarn an End uns gar verbieten, den Hunyade Bittewasser zu trinken's, was hate su fürchtbares Wirkung, dann ise duch Oesterreich valur'n, deshalb müß'me nachgeben, den ohne Paprika, Gullasch, Schweine und Bittewasser sind's me duch g'frun.“

„Do hat er recht, da müassen ma do unsere Minister bald aba schicken, damit dö G'schicht zu an End kummt, sunst kan vielleicht dö Minister streifen und mir können uns dann allani paprizier'n. Der Paprika is a wichtiges Produkt und gibt a Feuer, dö's sicht ma in Marokko, durt ham dö Eingeboranan den Paprika in Hirn, deshalb sun's gar so aufrührerisch, da Raifuli, der hat a stark mit Paprika z'tuan, denn er hat a ganz paprizierte Summe so a 50.000 Pfund Sterling für die freilassung von Mac Lean verlangt, dö's war g'rad mei meist's Geld, unserana is scho froh, wann er dö's in Heller in Jahr vadiena tät und der valangt a solchene Summe für a Mandl. Na, wann i no amol auf d' Welt kum'n, wiar i so a marokkanischer Häuptling.“

„Wenn Du nur das Klima vertragst, dann ist es ja gut,“ sagte Spitz.

„Geh' red' nüt so g'schwoll'n, mehr als sterben kann ma durt a nüt, dö's is scho ganz egal, ob mi a Blatternbazillus z'sammfrißt oder ma aner in Bauch a Loch schiaßt. In Rußland is g'wiß nüt so haß und 's Klima is a besser und do geht's allweil sehr hitzig dort zua, jetzt ham's statt dö Bombenschmeißer a bissal dö Cholera, damit a klane Abwechslung is und daß dö's Volk si wiede an a andere Aufregung g'wöhnt, i waß gar nüt, wo dö no dö Leut zum sterben hernehman, wann aner nüt im japanischen Krieg umkumma is, so hätt ma do glauben können, daß er g'wiß bei da Revolution oder sonst an andern Festlichkeit um's Leben kummt. Ma sollt's nüt glauben, es hat no a Cholera Platz, es fehlt nur no a Erdbeben, das dö's ganze Rußland auf an Haufen z'sammschmeißt. Na i sag' euch, dö's Landl kaufat i ma amol und stellat ma's auf mei Nachtkastl, wann's nüt so leicht explodieren möcht.“

„Da ise mir schun den Automobilsteuere liebe, als den ganze Rußland miitsamt seines Kulunien.“

„Dös glaub i da, weil dir dö neuche Steuer nüt tuat, vielleicht kriagt ma bald von an Kavalier a abgelegtes, billiges Automoppal, dö's kauf i ma dann und spann an Gasbock vur, damit i ka Steuer zahl'n brauch.“

Insertaten-Abteilung.

Christlicher Provisionsreisender für landw. Maschinen, Nähmaschinen etc. 406 0—2 wird aufgenommen bei Franz Urban & Co., Weyer a. d. E.



Verdienst. Wir beschäftigen überall Personen beiderlei Geschlechts mit Erzeugung von Strumpfwaren auf unserer patentierten Schnellstrickmaschine. Kein Verdienst bis 20 K und mehr per Woche. Bestellen sie Probett Z 8. Unternehmung z. Förderung von Hausarbeit F. Schöndorfer, Wien, VI 1, Neltengasse 1. Je fr. Zuersternung dhr. von Anstalten u. Privaten.



Ich bitte, verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochsteinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

Vincenz Oblack k. u. k. Hof-Tuchlieferant GRAZ, Murgasse 9.

Technisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billig repariert. — Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Fichtennadel-Salbe. Ist seit 40 Jahren bewährt als bestes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Frostbeulen, alte und neue Wunden, insbesondere gegen Brandwunden und Eiterungen u. s. w. 1 Tiegel 1 Krone. Zu haben in den meisten Apotheken. Depot fürs Ybbstal Apotheke des Herrn Moriz Paul in Waidhofen a. d. Ybbs. Sonst bei der I. österr.-ung. Fichtennadel-Präparate-Fabrik Steinerhof bei Kapfenberg. 411 26—2

M. L. Lotterhos

Tapezierer u. Möbelhandlung, Waidhofen a. d. Y.

Obere Stadt Nr. 1 21952 13

empfiehlt den P. T. Kunden von Waidhofen und Umgebung sein reichhaltiges Lager von fertigen Tischler- und Tapezierermöbeln, sowie Eichenmöbeln

Komplette Heiratsausstattungen.

Ueberrahme von Zimmertapezieren, Aufmachen und Montieren von Vorhängen und Dekorationen, Umarbeitungen von Tapezierermöbeln und Matratzen in und außer Haus und alle in diesem Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter und reeller Bedienung.



Schweinfurter Mast Milch & Aufzuchtpulver

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß 1 ; A. Fughofer; Amstetten: E. Sommer; E. Kroiß Söhne; Haag: A. Ffinger; Eng: R. Ehrh.

Marke „Bauerntröf“

Altbewährtes diätetisches Nahrungsmittel für Kinder, Schweine, Pferde u. Schützmittel gegen Verdauungsstörungen, Fresslust, Rehl-, Seck- und Blähsucht u.

Gibt nur in Kartons à 50, 80 und 100 h mit Marke „Bauerntröf“ und Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Imperial Feigenkaffee
mit der **KRONE**
fehlt in keinem Haushalte.

Jul. Schraders Mostsubstanzen
in Extraktform
erweisen sich seit ca. 20 Jahren als das Beste, Realste und zugleich Billigste zur Herstellung eines ganz vorzüglichen, gesunden und haltbaren Hastrunkes (Most). Tausende von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art bedienen sich derselben fortgesetzt mit grösster Zufriedenheit.
Das Liter stellt sich auf ca. 8 Heller. Vorrätig in Portionen zu 150 Liter = 3 Elmer.
Hugo Schrader vorm. Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
General-Depot für Österreich-Ungarn: L. Dollert in Bregenz.

Rheumatismus- u. Asthmapranke
erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde.
Hermann Baumgartl
Silberbach b. Graslitz i. B.
Nr. 397.

2K monatlich!

Vor Anschaffung eines Musikwerkes u. s. w. fordern man sich unseren illustrierten Katalog Nr. 22 gratis und frei per Postkarte.

Gegen bequeme Teilzahlungen von 2K monatlich an liefern wir Musikwerke jeder Art, selbstspielend sowie zum Drehen, echte Grammophone und Phonographen, Automaten, alle Saiteninstrumente, wie: Violinen, Mandolinen, Gitarren, Zithern alles Systeme, Harmonikas etc.

Bial & Freund, Wien XIII/1

Alexander Fantl
I. I. Konzessioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen in Molk an der Donau.
Uebernimmt An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.
Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.
Erstklassige Referenzen.
Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr, abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Komaten.

Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Dresden u. Zetschen a. E. ist und bleibt laut täglich erscheinenden Anerkennungschriften die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.
Vorrätig à 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

Billige Bettfedern
1 Kilo graue geschlossene K 2.-, halbweiße K 2.50, weiße K 4.-, prima daunenweiße K 6.-, Hochprima Schweiß, beste Sorte K 8.-, Daunen grau K 6.-, weiße K 10.-, Brustflaum K 12.-, von 5 Kilo an franko.
Fertige Betten
aus dichtfädigem rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170:116 Ztm., samt 2 Kopfpolster, diese 80:68 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grünen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.-, Halbdaunen K 20.-, Daunen K 24.-, Tuchent allein K 12.-, 14.-, 16.-, Kopfpolster K 3.-, 3.50 und 4.-, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko.
Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald). Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour. - Preisliste gratis und franko.

„Mir gelingt's in 4 Wochen.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art bliesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Grundstücke, Güter, Villen und Gewerbebetriebe finden Sie diskret und ohne Provision, da kein Agent. Komme demnächst in Ihre Gegend, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in den neuesten Zeitungen des In- und Auslandes erscheinenden Inserate bin stets mit kapitalkräftigen Reflektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.
S. KOMMEN, WIEN
1 Stefansplatz 2.

Erklärung.

Da ich mich überzeugt habe, daß der in meinem Gasthause in St. Georgen am Reith ausgesprochene Verdacht, daß mir Herr Josef Sager, Besitzer des Kleinstegerhäufels in Göföling, etwas gestohlen habe, ganz aus der Luft gegriffen ist, so bitte ich ihn aufrichtig um Verzeihung, umso mehr, als ich von der Ehrlichkeit und Rechtchaffenheit des Herrn Josef Sager vollkommen überzeugt bin.
Anton Hubner
Gastwirt
in St. Georgen am Reith.

HUSTENDEN
Kindern und Erwachsenen
verschreiben Aerzte mit bestem Erfolge
THYOMEL SCILLAE
als ein schleimlösendes, schleimabsonderndes, den Krampfhusten mildernendes und beruhigendes und die Atembeschwerden hebendes und deren Anzahl vermindernendes Mittel. - Hunderte von Aerzten haben schon ihre Gutachten über die überraschende prompte Wirkung des Thymomel Scillae bei Keuchhusten und anderen Arten des Krampfhustens abgegeben.
Bitte Ihren Arzt zu befragen.
1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Voraussendung von K 2.90. 3 Flaschen bei Voraussendung von K 7.-. 10 Flaschen bei Voraussendung von K 20.-.
Erzeugung und Hauptdepot in
B. FRAGNER'S APOTHEKE
k. k. Hoflieferanten
342 26-1 **Prag-III., Nr. 203.**
Erhältlich in den meisten Apotheken.
Achtung auf den Namen des Präparates, des Erzeugers und die Schutzmarke.

Manz'sche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien I, Kohlmarkt 20.
Andreas Haidinger's Selbstadvokat.
Gemeinverständliche Anleitung zur Selbstverfassung
von Verträgen und sonstigen Privaturlunden, dann von Eingaben, Beschwerden und Rekursen in allen Rechts- und Verwaltungsfachen.
Mit mehr als 1000 Beispielen und Formularen
Achtzehnte, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.
Gr. 8°-Format. Preis gebunden 16 K 60 h.
Die volle Berücksichtigung der Gewerdegesehnovelle vom 5. Februar 1907 bildet eine wesentliche Bereicherung dieser Auflage. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Weinpressen Obstpressen
mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb
Hydraulische Pressen
für hohen Druck und grosse Leistungen
Obstmöhlen Traubemöhlen Abbeermaschinen
Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar
Fruchtsaftpressen, Beerenmöhlen
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen.
Selbsttätige Patent-triaghare und fahrbare Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen
„Syphonia“
Weinberg-Stahlpflüge und alle landwirtschaftlichen Maschinen 269 13-7
fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion
Ph. Mayfarth & Co.
Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke
Wien 2/1, Taborstrasse Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 590 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführl. illust. Katalog gratis. Vortrator u. Wiederverkäufer erwünscht.

Franz Zekl

Lederhandlung

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8.

Leder für Schuhmacher, Sattler und Riemer
und sämtliche Zugehör-Artikel und Werkzeuge.

Spezialität:

Leder-Gamaschen

für jeden Sport bei geschmackvoller und solider Ausführung in grosser Auswahl.

Leder-Manschetten!

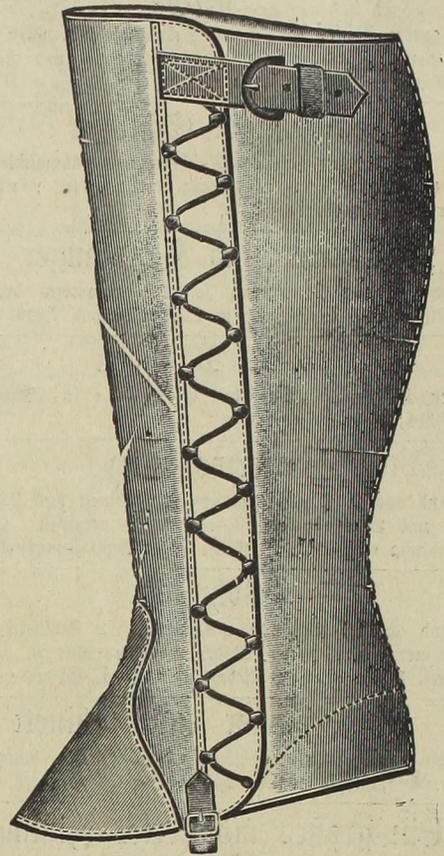
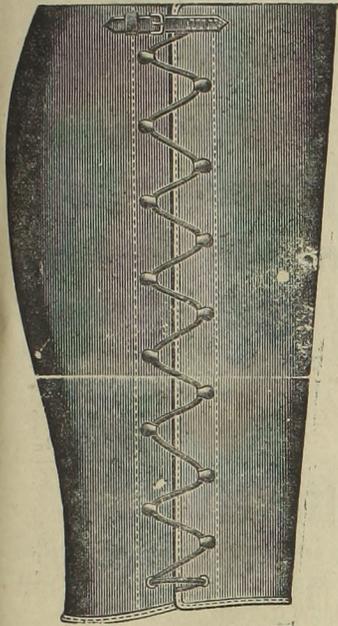
Schuh-Oberteile

858 0-1

anerkannt gut hergestellt, werden nach Mass gefertigt und halte auch reichsortiertes Lager!
Röhrenstiefelschäfte, eingewalkte Halbstiefel und Vorfüsse etc. etc.
Lederriemen in verschiedenen Stärken, Eisengarnriemen, Schuhbörzl aus Kunstseide und Imitation in allen Modifarben, Gummiabsätze, Schuhhölzer, Schuhstrecker etc. etc.
Verkauf von verlässlich guten Lederkonservierungsmitteln, besonders zu empfehlen:

„Hubertus Leder-Oel“

früher Mars-Oel, unübertreffliches Schmiermittel für Schuhe, Pferdegeschirre, Treibriemen und sonstiges Lederzeug. — Rostschutzmittel für Waffen aller Art.



Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weisse Glasur für Waschtische 90 h,
Keil's Goldlack für Rahmen 40 h,
Keil's Bodenwische 90 h,
Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei

843 6-2

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Eisenerz: Johann Grogger. — Furgstall: Max Hoffmann & Sohn. — Weyer: Albert Dunst.
Gaming: Gustav Braun. — Scheibbs: Jul. Griesler & Sohn.

Sie finden Käufer
Beteiligung
Hypothekendarlehen

für jede Art Platz- oder Provinzgeschäfte, Häuser, Landwirtschäften, Güterfabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die

1. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse
erstes, grösstes, christliches Unternehmen
Wien I., Sonnenselgasse 21

Telephon 22.146.

389 52-12

Unser General-Representant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegennahme von Anträgen am Plage und sind diesbezügliche Anträge rechtzeitig einzusenden.

Eigenes Central-Büroorgon verbreitet im ganzen Reich.

1781 Geschäfts-Gründung 1781
Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
WIEN IX SPITALGASSE 19
DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS
Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

ATELIER

feinsten künstlichen **Zahnersatz**

in Gold und Kautschuk

= Kronen, Brücken und Stifzähne =

von **KARL SCHNAUBELT'S W.W.**

WIEN VII.,

Lindengasse Nr. 17.

197

Sprechstunden jeden Samstag und Sonntag von 9-5 Uhr
in Waidhofen a. d. Ybbs
in Hause der Frau Therese Karger neben der Apotheke.

292 40-6

Drei Gulden

besteht ein Postkistchen brutto 5 Kgr. schön sortierte Abfall-Seife: Vörlchen, Rese, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pärsichblüte, Lillienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch

Bohemia Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Brunneneinrichtung und Schachtbau

J. Hopferwieser

Äussere Wieden 14-16.

AMSTETTEN

Äussere Wieden 14-16.

Fassung von Quellen, Messungen, Ergiebigkeitsberechnungen, Vorarbeiten zu Wasserleitungsbauten.

Komplette Ausführung aller Wasserleitungen für Gemeinden, Villen, Wirtschaftshöfe.

Moderne Bäder, Closets, Pissoirs u. s. w.

Lieferung und Montage von Pumpen mit Handbetrieb, sowie für Benzinmotore und elektrischen Betrieb.

Spezialgeschäft für automatische Wasserversorgung (nur eigene Systeme), Ent- und Bewässerungs-Anlagen.

Brunnenbohrungen, Schlagbrunnen.

Installation und Lager aller Röhren. Isolation von Wasser- und Dampfleitungen, Rekonstruktion älterer Anlagen.

Kostenvoranschläge und Projektierungen über Verlangen.

Grosses Musterlager, Äussere Wieden 16.

Lehrling

aus gutem Hause mit guten Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen bei B. Aßmann, Spezerei- und Farbwaren-Handlung in Viehofen, N. L. e. 356 6-6

Lüchtiger Schlosser

ledig, für landwirtschaftliche Maschinen und Nähmaschinen, findet dauernde Beschäftigung bei Franz Urban in Lindau bei Weyer a. d. Enns. 425 0-1

Maurer und Handlanger

werden bei guter Entlohnung sofort aufgenommen bei Stadtbaumeister Karl Desejove in Waldhofen a. d. Ybbs. 424 0-1

3-4 Mädchen

werden in der Leigwarenfabrik G. M u c h e in Waldhofen an der Ybbs sofort aufgenommen. 423 1-1

Erkerwohnung

bestehend aus 2 schönen Zimmern, 1 Kabinett und Küche samt Keller und Bodenräumen ist sogleich zu vergeben. Elektrische Beleuchtung eingelegt. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 418 3-1

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern mit Balkon, 2 Kabinette, Küche, Dienstbotenzimmer, Keller, Boden, per November zu vermieten. Auskunft bei R. R e i s c h, Niedmüllerstraße 4, Parterre.

Ein Zimmer und Kabinett

unmöbliert oder einzeln möbliert, ohne Küche, billig zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 419 2-1

Ein großes möbliertes Zimmer

mit schöner Aussicht, 2 möblierte Kabinette sind zu vermieten. Weyrerstraße Nr. 2. 413 2 2

Gingerichtete Zimmer

für alleinstehende Personen zu vermieten. Weyrerstraße 26. 408 0-2

Jahreswohnungen zu vermieten

im Hause Ybbsigerstraße 35. 332 0-8

I. und II. Stock je eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 1 Speis, 1 Keller, 1 Boden.

Parterre: Eine Wohnung, bestehend aus Vorzimmer, Zimmer, Küche, Kabinett, Keller und Boden im Hause Niedmüllerstraße Nr. 8. ab 1. Oktober zu vermieten.

Eine schöne Villa

319 0-10

in herrlicher Lage in Waldhofen a. d. Ybbs, stockhoch, in bestem Bauzustande, mit Balkon, großem Garten und Wiese, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Jedes Quantum Milch

18 Heller per Liter, franko Station Waldhofen, hat abzugeben

Guts - Pachtung THANN

Post Opponitz. 409 2-2

Sehr geehrte Hausfrau!

Versäumen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Neues heuriges

307 3-3

Sauerkraut

in bester Qualität versendet zum billigsten Tagespreisen prämierte Sauerkraut-Fabrik

T. Albanesi, Salzburg.

Vertreter gesucht.

Die Erhaltung eines gesunden

MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesucht besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig

bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbe förderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmäßigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermäßige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der

Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag. WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten

„Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinseite 203

Postversandt täglich. Ecke der Nerudgasse.

1 ganze Flasche 2 K., 1 halbe Flasche 1 K.

Per Post gegen Vorauszahlung von K 1.50 wird eine kleine Flasche, K 2.80 wird eine große Flasche, K 4.70 werden 2 große Flaschen, K 8.— werden 4 große Flaschen, K 22.— werden 14 große Flaschen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken

Oesterreich-Ungarns.

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Vorzimmer, Speise und Keller, ist zu vermieten. Elektrische Beleuchtung, Wasser im Hause. Auskunft bei Josef Hummer, Maurermeister in Zell a. d. Ybbs Nr. 134. 298 0-3

Ein Haus samt Hof- und Wagenschmiede

ist in Weichstätten bei Steyr um 9000 Kronen sofort zu verkaufen.

Auskunft bei Josef Neuhauser in Weichstätten Nr. 70, Post St. Marien, Oberösterreich. 400 2-2

Mostäpfel

liefert sofort in Wagonladungen franko jeder Station

Karl Bergler 379 6-4

Obst- und Landesprodukten-Export, St. Pölten, Nied. Oest. Telefon 45. Telegramme: Bergler Sanktpölten.



Hervorragendes Nährmittel für gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder jeden Alters. Es fördert die Muskel- und Knochenbildung, verhütet und befeitigt wie kein anderes Diarrhöe, Brechdurchfall, Darmkatarrh etc. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kufeke, Wien I.

Versäumen Sie nicht

wenigstens einmal einen Versuch mit Adolf J. Tike's Kaiserkaffee-Zusatz zu machen. Sie werden sich sofort selbst überzeugen, daß derselbe tatsächlich den feinsten Geschmack die größte Farbkraft, sowie eine unerreichte Ausgiebigkeit besitzt, und mit Recht als das beste Kaffee-Surrogat bezeichnet wird.

Fabrik in Linz a. D.

Für Herbst und Winter

kauft man bei Gefertigtem am besten und billigsten:

Herren-Rock- und Hosenstoffe

Damen-Kleiderstoffe in allen Qualitäten und Farben.

Kleider und Wäsche

Flanelle und Barchente, Nanking und Bettzeuge sowie alle anderen Manufaktur-Artikel.

Für Näherinnen alle Arten Futterwaren, sowie Plüsch, Samte, Seidenstoffe, Borten, Posamentrie, Spitzen, Knöpfe etc.

Gate Ware!

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

in Trikot, Flanel und jeder gangbaren Ausführung stets große Auswahl, ebenso in

Haveloks und Wetterkrägen in allen Größen, ferner Lodens, Samaschen und Schneestrümpfe.

In Pelzen, Boas und Muffen eine sehr hübsche Auswahl, stets das Neueste, ebenso auch in

Wintertüchern und Shawls in Wolle und Plüsch.

422 4-1

Hochachtungsvoll

Tischdecken und Lausteppiche

Linoleum u. Bettvorleger, Bettdecken u. Garnituren, Tischtücher und Servietten.

Alle Sorten Wolle, Garne und Ausnäh-Arbeiten.

Größte Leistungsfähigkeit in

Bettfedern, fertigen Tachenten und Pölstern.

Spezereiewaren führe ich nur in anerkannt guten Qualitäten.

Billige feste Preise!

Waidhofen a. d. Ybbs Karl Schönhacker Ob. Stadtpl. 17 (alt 120).